

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **37 [i.e. 40] (1958)**

Heft 39

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Insertatennahme: Rückstuhl-Annoncen, Forchstrasse 64 Zürich 32, Tel. (051) 22 76 06, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnem. Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofskiosken. Abonnementszahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

EXPO 1958 — SAFFA 1958

Wenn man von der Weltausstellung in Brüssel kommt — durch die Saffa schlendert, wird die Verschiedenheit der beiden Ausstellungen so spürbar, dass es unwillkürlich lockt, zu vergleichen. Es kann sich dabei natürlich nicht um eine Gegenüberstellung in bezug auf Grösse oder Mannigfaltigkeit handeln: es ist klar, dass die «Expo 1958» hierin an erster Stelle steht.

In Brüssel liess mich ein Gefühl des Unwirklichen nicht los. Es überkam mich, sobald ich eines der vielen Tore dieser gigantischen Schau durchschritten hatte, wo 53 Nationen und Organisationen versuchten, unsere heutige Welt von der besten Seite zu zeigen.

Unwirklich und geheimnisvoll war für mich die unablässig aus Gebüschen ertönde Musik; unwirklich erschienen mir vielfach die Bauten, märchenhaft aus «Tausend und eine Nacht», etwa der reizende Pavillon von Thailand, dann in Form und Bauart schon einer kommenden Zeit zugehörig, z. B. der belgische Bau der Ingenieure; unwirklich und unheimlich das Atomium, alles überragend und vor überall her sichtbar.

Die zahllosen Besucher — allen nur denkbaren Völkern entstammend — gehören wohl der Wirklichkeit, dem «Heute» an. Aber die Frage taucht auf, ob früheren Generationen dieses Gefühl, auf der Scheide zwischen gestern und morgen zu stehen, auch stets so gegenwärtig war, wie es uns Heutigen ist.

Betrifft wohl einer der Besucher das Atomium ohne leisen Schauer, ohne innere Erregung? Zwar haben im Innern der silbernen Kugel nur die Organisationen ausgestellt, die an der friedlichen Entwicklung der Atomenergie arbeiten. Aber gerade im Hinblick auf die vielen neuen, ungeahnten Möglichkeiten will ein Gefühl von Sorge und Beklemmung nicht von uns weichen, weil so deutlich wird, wie Technik und Wissenschaft Segen und Fluch zugleich bringen können.

Im Pavillon der Sowjetunion ist es vor allem die Macht, die einen überwältigen könnte; Macht, die hinter den technischen Errungenschaften, hinter den sozialen Fortschritten steht. Aber nicht nur bei den Russen, auch andernorts wird neben Wissenschaft und Technik Macht sehr fühlbar.

Gewiss vermittelt die Ausstellung in Brüssel mit ihren zahlreichen Pavillons, ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum an Ideen ein grosses und buntes Bild des in den vergangenen Jahren Geschaffenen und Erreichten. Technische Erfindungen, neue Produkte und Zivilisationsgüter, zahlreiche Verbesserungen in sozialer und hygienischer Beziehung zeigen die Fortschritte. Und es ist viel Gutes, Grosses, Schönes und Positives geschaffen worden.

Dass das Negative zuzusagen unausgesprochen bleibt — ist es verwunderlich? Man vernimmt, ausser im Pavillon der Vereinten Nationen, wenig davon, dass die Welt, in der wir leben, keine fried-

liche Welt ist, dass zahllose ungelöste und unbewältigte Probleme da sind, mögen wir nun an die Negerfrage oder das Flüchtlingsproblem denken, oder daran, dass laut Statistik jeder dritte Mensch der Erde hungert, an die Wasserstoffbombe oder an die Vermassung des heutigen Menschen. Dass im Pavillon der protestantischen Kirchen, in der Ausstellung des Weltkirchenrates, auch dies in unser Bewusstsein tritt, ist bittere Notwendigkeit: Da wird die Einsamkeit des heutigen Menschen inmitten einer technischen Welt gezeigt, die Angst, in welcher der Mensch heute lebt, der Stachelndraht der Gefangenenlager und die langen Reihen von Kreuzen auf den Friedhöfen der beiden letzten Kriege. Und wir sehen den Menschen in der Masse, gleichförmig eingefügt, wie ein Stein auf der gepflasterten Strasse. Aber gerade durch die ökumenische Ausstellung ist mir — nicht etwa nur im Hinblick auf unser Land, sondern auf die Welt — die Spaltung unserer christlichen Kirche so schmerzlich bewusst geworden, wie kaum jemals zuvor.

Als die Saffa ihre Tore öffnete, bin ich mit einem Gefühl leiser Skepsis hingegangen: Es war mir so fraglich geworden, ob es überhaupt einer Ausstellung gelingen könnte, in irgendeiner Weise Antwort auf schwierige und tiefe Fragen zu geben: Es ist wohl das Einzigartige an der Saffa, dass sie auf so viele Fragen wirklich eine Antwort gibt.

Wenn in Brüssel Technik und Macht so eindrücklich waren, so sind es in Zürich Hilfsbereitschaft und Liebe. Aber es ist nicht eine Liebe, die durch Organisationen gleichsam «vertelt», nicht eine Hilfe, die etwa durch den Staat geleistet würde. Man wird aufgerufen als Mensch, und es ist das Grosse der «Linie», dass es ihr gelingt, jeden einzelnen anzusprechen, Wegweiser zu sein im Suchen nach Lösung zahlreicher Probleme. Hat man die «Linie» wirklich studiert, so sind alle Pavillons gleichsam Illustration dazu, Illustration und Ergänzung im weitesten Sinne. Wenn ich es als etwas Grosses empfinde, dass es gelungen ist, die «Linie» so wirkungsvoll und eindrücklich zu gestalten, so scheint mir der überkonfessionelle Gottesdienst, das Saffa-Kirchlein, etwas Einmaliges. Es ist geradezu tröstlich, dass dies in unserer heutigen Welt möglich ist: Wie spürbar wurde z. B. an der überkonfessionellen Tagung das Gemeinsame der christlichen Konfessionen! So bleibt es für mich das Schönste an dieser Ausstellung, dass es den Frauen gelungen ist, in wahrhaft ökumenischem Geist sich als Christinnen in einem Gottesdienstraum unter dem Kreuz zusammenzufinden.

Man möchte die Saffa gerade neben der Weltausstellung aufbauen können! Oder besser noch: mitn drin! Dann würde die Zusammenarbeit von Mann und Frau — die Partnerschaft deutscher und wirk-

Gertrud Rüdiger

Die Frau und das Recht

Die Handels- und Gewerbefreiheit*

Die Handels- und Gewerbefreiheit (HGF) war in den amerikanischen und französischen Erklärungen der Menschenrechte des 18. Jahrhunderts, welche den Ansprüchen zur modernen Kodifikation der Freiheitsrechte gaben, nicht enthalten. Sie fliesst nicht wie die Menschenrechte aus der Auffassung über die Würde des Menschen, sondern ist das Produkt der englischen Nationalökonomie und der französischen Aufklärung des 19. Jahrhunderts und dadurch mit einer wirtschaftlichen Auffassung über das Verhältnis Individuum/Staat und dem Frühkapitalismus als Wirtschaftssystem verknüpft. Dieser Ursprung erklärt auch den entscheidenden Wandel, den die HGF in den rund 80 Jahren seit ihrer Anerkennung in der Bundesverfassung (BV) erfahren

hat. Durch die Veränderung der wirtschaftlichen, innen- und aussenpolitischen und soziologischen Verhältnisse ist auch die HGF modifiziert worden im Sinne einer fortschreitenden Einschränkung. Bei uns wurde dem Wirtschaftsliberalismus vorab von den ländlichen Unternehmern zum Siege verholfen, deren wirtschaftliche Fähigkeiten und Aktivität durch den Zwang der Städte und deren dadurch bewirkte wirtschaftliche Monopolstellung in der Entfaltung gehemmt waren. Erst durch die Totalrevision von 1874 wurde in Art. 31 BV die HGF garantiert; Art. 31 lautet:

«Die Handels- und Gewerbefreiheit ist im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft gewährleistet, soweit sie nicht durch die Bundesverfassung und die auf ihr beruhende Gesetzgebung eingeschränkt ist.

Kantonale Bestimmungen über die Ausübung von Handel und Gewerben und deren Besteuerung bleiben vorbehalten; sie dürfen jedoch, soweit die Grundsatze der Handels- und Gewerbefreiheit nicht beeinträchtigen, Vorbehalten bleiben auch die kantonalen Regalrechte.»

Als Freiheitsrecht bedeutet die HGF die Freiheit des einzelnen Bürgers vor staatlichem Zwang auf wirtschaftlichem Gebiet; sie umfasst auch die Vertragsfreiheit und bezieht sich über den Wortlaut hinaus auf jede private, selbständige Erwerbstätigkeit, also auch auf die Industrie, die freien Berufe und die Landwirtschaft. Dem einzelnen Bürger und

natürlich auch der einzelnen Bürgerin soll sie die Freiheit garantieren, sich ohne staatliche Einmischung wirtschaftlich betätigen zu können. Damit entspricht sie dem Postulat des wirtschaftlichen Liberalismus: wonach der Wirtschaftsablauf den einzelnen Individuen überlassen sein soll. Man war überzeugt, der freie Wettbewerb und das verantwortungsbewusste Handeln des einzelnen würden den Wirtschaftsablauf von selbst regeln und auch den Ausgleich der Interessen herstellen. HGF bedeutet also auch freie wirtschaftliche Konkurrenz. Dem Wirtschaftsliberalismus war ein optimistischer Fortschrittsglaube eigen. Art. 31 BV und die BV von 1874 selbst setzten jedoch der HGF bereits gewisse Schranken im Interesse des Gemeinwohls und zum Schutze der Gefährdeten, die durch spätere Partialrevisionen noch erweitert wurden. So wurden dem Bund oder den Kantonen die folgenden Regale oder Gesetzgebungsbefugnisse eingeräumt: Post- und Telegraphenregal, Eisenbahn-, Banknoten-, Alkoholmonopol, Pulverregal, Jagd- und Fischereiregal, Bewilligungspflicht oder Fähigkeitsausweis für bestimmte Berufe wie Aerzte, Apotheker, Advokaten, gewerbezweilige und wirtschaftspolitische Beschränkungen im Gastwirtschaftsgewerbe (Bedürfnislausel) im Kampf gegen den Alkoholismus, Betrieb der Elektrizitäts- und Gaswerke durch Kantone oder Gemeinden, Gesetzgebung über Fabrik-, Versicherungs- und Bankwesen unter Einräumung staatlicher Kontrollbefugnisse, Gewerbebesetzung (34ter BV), welche die Vertragsfreiheit einschränkt; das neueste Beispiel ist der Filmartikel 27ter BV, der dem Bunde die Kompetenz zu gewerbebezogenen oder wirtschaftspolitischen Eingriffen gibt, unter Abweichung von der HGF. Schon bald nach 1874 nahm der Bund auf Grund der Zollartikel 28/9 BV Eingriffe in die HGF vor, indem er durch Interpretation die Kompetenz zur Wirtschaftslenkung mittels der Zölle ableitete und in den dreissiger Jahren sogar diejenige zur Kontingenterung. Die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre und der zweite

Weltkrieg brachten, auch durch das Kriegsnotrrecht, eine ausserhalb der Verfassung stehende, eidgenössische Wirtschaftsgesetzgebung mit Eingriffen in die HGF. Dagegen gab es kein Mittel, da auch das Bundesgericht an die eidgenössischen Gesetze gebunden ist und sie nicht auf ihre Verfassungsmässigkeit prüfen kann. 1947 wurde jedoch durch Annahme der Wirtschaftsartikel die verfassungsmässige Basis für die Wirtschaftsgesetzgebung des Bundes geschaffen. Artikel 31ter BV gibt dem Bunde in den folgenden Fällen die ausdrückliche Kompetenz, in der Gesetzgebung von der HGF abzuweichen, wenn das Gesamtinteresse es erfordert: zur Erhaltung wichtiger, in ihrer Existenz gefährdeter Wirtschaftszweige und Landestelle, zur Erhaltung der Landwirtschaft und zur Festigung des bäuerlichen Grundbesitzes (Beschränkung der Vertragsfreiheit in bezug auf den Kauf bäuerlicher Grundstücke), Massnahmen gegen die Kartellbildung, vorsorgliche Massnahmen für Kriegzeiten (wirtschaftliche Kriegsvorsorge). Es ist anzunehmen, dass die Bundeskompetenz zum Schutze des Arbeitsmarktes, zur Verhütung von Wirtschafts-

* Siehe Nrn. 34, 37.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Programm Programme

Samstag, 9. August

- 10.00 Club-Pavillon: Demonstrationkurs zur Vorbereitung der werdenden Mütter zur angstfreien natürlichen Geburt. Dr. Dagmar Liechti (Zutritt von 18 Jahren an).
- 15.00 Festhalle: Konzert der Stadtkapelle Mindelheim (Bayern).
- 18.30 Club-Pavillon: Bund schweizerischer Pfadfinderinnen: Film über das Weltlager in Goms 1957.
- 20.15 Gottesdienstraum: Geistliche Abendmusik. Siehe Seite 11. Ausführende: Nina Nüesch, Alt; Nina Berger, Violoncello; Helen Moor, Orgel (Werke von Bruhns, Schütz, Vivaldi, Walther und Bach). Siehe Seite 11.
- 20.30 Festhalle: Stadtzürcher Jodlervereinigung mit einem folkloristischen Programm: Jodler, Fahnenchwinger, Alphornbläser, Trachtenlänze. Siehe Seite 11.
- 20.30 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958». Siehe Seite 11.
- 21.00 Club-Pavillon: «Begegnung» von Noel Coward, Kammerstück in fünf Szenen, Regie: Thea Huber-Oehmer. Siehe Seite 3.

Programm Programme

Sonntag, 10. August

- Gottesdienste. Hl. Messe. Siehe Seite 11.
- 10.00 Club-Pavillon: Vorlesung aus einem neuen Werk von Inez Wiesinger-Maggi.
- 11.00 Theater: Vortrag über Flüchtlingsprobleme von Herrn Dr. A. Lindt, Hochkommissar der Vereinten Nationen für die Flüchtlinge.
- 14.30 BALLONFLUG: Aufstieg des Ballon «Mung» (Pilot: Gustav Eberhardt). Ballonkarten zu Fr. 2.— sind an sämtlichen Saffa-Kiosken erhältlich.
- 15.00 Festhalle: Konzert der Stadtkapelle Mindelheim (Bayern).
- 20.00 Theater: Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958». Siehe Seite 11.
- 20.30 Club-Pavillon: «Begegnung» von Noel Coward, Kammerstück in fünf Szenen, Regie: Thea Huber-Oehmer. Siehe Seite 3.

Programm Programme

Montag, 11. August

- 12.45 Club-Pavillon: Concert de midi: Marguerite Ritter, Sopran; Héloé Meister, Klavier (Werke von Terkiele, Enesco, Meister, Flury). Siehe Seite 11.
- 14.00 Club-Pavillon: Cours de préparation de la future mère.
- 17.00 Club-Pavillon: Rezitationsstunde: Erika Nef trägt Werke von Schweizer Lyrikerinnen vor. Siehe Seite 3.
- 17.00 Theater: Représentation pour les jeunes des «Marionettes de Genève»: «Le petit tailleur» de Grimm et trois scènes de cirque: «Les équilibristes chinois Ping, Pong, Pang — Brutus n'aime pas la musique — Parade pour rire et pleurer.» Siehe Seite 8.
- 20.00 Kinderland: Olga Meyer: Das gute Jugendbuch, ein Freund und Helfer.
- 20.15 Gottesdienstraum: Vortrag von Rabbiner Dr. Z. Taubes: Gesetz und Nächstenliebe.
- 20.30 Theater: «Les Marionettes de Genève»: Meskinie, Savetier de Mossoul, conte arabe, musique de Stierlin-Vallon. «Humulus le Muet» de Jean Anouilh et Aurenche: «Deux Scènes de Cirque».

Vorverkauf für Theater und Festhalle: Reisebureau Kuoni, Bahnhofplatz, Tel. 27 55 16, und Vorverkaufskasse der Ausstellung (Eingang Enge), Tel. 27 13 77, täglich ab 11.00 Uhr. Im Vorverkauf bezogene Billette für Abendveranstaltungen im Theater und in der Festhalle von Fr. 2.75 und höher bereiteten zum freien Eintritt in die Saffa ab 18.30 Uhr.

☉☉☉ Saffa 1958 ☉☉☉

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

☉☉☉ CAFE KAISER ☉☉☉



Zwei Berufe des Gastgewerbes: Köchin - Serviertochter

Die Berufe der Köchin und der Serviertochter sind auf dem Gebiet des Gastgewerbes zwei wichtige Frauenberufe. Sie sind die einzigen, für die eine geregelte Berufsausbildung mit Abschlussprüfung und Erwerb des Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses besteht. Die Erkenntnis, dass eine richtige Grundschulung in Form einer Lehre für den beruflichen Aufstieg unerlässlich ist, setzt sich auch hier mehr und mehr durch. Gerade das Gastgewerbe, dieser wichtige Zweig der schweizerischen Volkswirtschaft, der zum Ansehen und guten Ruf der Schweiz einen bedeutenden Beitrag zu leisten hat, braucht gut ausgebildete, tüchtige Berufskräfte.

Der Beruf der Köchin wie der Serviertochter verlangt ausser einer soliden Fachausbildung bestimmte persönliche Eigenschaften, so vor allem eine gute Gesundheit und insbesondere gesunde Beine und Flüsse. Köchinnen wie Serviertöchter müssen auch körperlich gewandt sein, ferner peinlich sauber, von freundlichem Wesen und anpassungsfähig. Rasche Auffassungsgabe, gutes Gedächtnis und Sicherheit im Rechnen sind gleichfalls vonnöten.

Die Berufslernjahre sind in der Regel erst nach dem vollendeten 18. Altersjahr begonnen werden. Sie dauern für beide Berufe anderthalb Jahre. Als Vorbereitung wird der Abschluss der Volksschule verlangt. Vorteilhaft ist ferner ein Aufenthalt im französischen Sprachgebiet, da Köchin wie Serviertöchter die französischen Fachausdrücke beherrschen müssen und die letztere überdies häufig mit fremdsprachigen Gästen zu tun hat. Als Grundlage für die Fachausbildung sollte die Anwärterin auch in einer Haushaltheorie oder Haushaltungsschule erworbene Hauswirtschaftskenntnisse mitbringen.

Die Köchinnenlehre kann in geeigneten Jahresbetrieben des Gastgewerbes sowie in grösseren Pensionen, in Krankenanstalten und Internaten absolviert werden. Sie hat die Anwärterin in allen praktischen und theoretischen Kenntnissen des Köchinberufes einzuführen und wird durch den obligatorischen Besuch der Berufsschule oder eines entsprechenden Fachkurses ergänzt. Nach bestandener Lehrabschlussprüfung erhält die Lehrtöchter das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis, das ihr die Annahme von Stellen als Köchin in Hotels, Restaurants, Pensionen, Krankenanstalten etc. ermöglicht. Bei entsprechender Bewährung stehen der Köchin verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten offen. Tüchtige Berufskräfte können beispielsweise zur Chefköchin aufsteigen. Bei entsprechender Weiterbildung bietet auch der Beruf der Diätköchin einen speziellen und besonders interessanten Wirkungskreis.

Die Arbeitsbedingungen der Köchin richten sich nach den Gesamtarbeitsverträgen für das Gastge-

werbe, wie sie namentlich in den grösseren Städten bestehen. Der Lohn einer gelernten Chefköchin kann heute bis zu 800 Franken mit Verpflegung und Unterkunft betragen.

Die Serviertöchter kann ihre Lehre in Betrieben des Gastgewerbes mit oder ohne Alkoholausschank machen. Sie muss sie durch den Besuch der Fachklasse für das Servierpersonal an der Gewerbeschule ergänzen. Sie hat danach ebenfalls die Lehrabschlussprüfung abzulegen, mit deren Bestehen sie das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis erwirbt. Gelernte Serviertöchter sind heutzutage in den gepflegten Betrieben des Gastgewerbes gesucht; auch stehen ihnen verschiedene Aufstiegsmöglichkeiten offen: sie können zum Beispiel Obersalotchter in einem Hotel werden, bei entsprechender Weiterbildung auch zur Vorsteherin-Gehilfin in alkoholfreien Betrieben aufsteigen usw.

Ihre Verdienstmöglichkeiten sind je nach Art des Betriebes verschieden. Im allgemeinen besteht

Wie steht es um das Alkoholproblem in der Schweiz?

(Aus der von der Eidgenössischen Alkoholverwaltung, mit Illustrationen von Hanny Fries, auf die Saffa herausgegebenen, beachtenswerten Schrift «Schweizer Frau und Alkoholgeistes».)

Wenn gelegentlich die Auffassung vertreten wird, der Alkoholismus sei in unserem Lande überwunden, so trifft dies leider nicht zu. Wohl ist der Verbrauch alkoholischer Getränke gegenüber früheren Zeiten zurückgegangen, insbesondere auch der Branntweinverbrauch. Dieser ist aber seit dem zweiten Weltkrieg wieder im Ansteigen begriffen. Im Vergleich zum Ausland weist die Schweiz einen verhältnismässig hohen Gesamtverbrauch an alkoholischen Getränken auf.

Nach zuverlässigen Schätzungen gibt das Schweizer Volk jährlich 950 Millionen Franken für alkoholische Getränke aus. Die Folgen bleiben dem Einsichtigen nicht verborgen, wenn auch ernsthafteste Schädigungen infolge Alkoholmissbrauchs erst spät zutage treten. Die Zahl der Alkoholsüchtigen wird von Kennern auf 1 Prozent unserer Bevölkerung geschätzt, das sind rund 50 000 Menschen! Eine grosse Zahl weiterer Angehöriger unseres Volkes ist von einem schleichenden Alkoholismus bedroht. Die Meldungen über Verbrechen und Vergehen, bei denen übermässiger Alkoholgenuss eine Rolle spielt, das Kapitel «Alkohol am Steuer», die Einweisungen Alkoholkranker in Trinkerheilstätten sowie Heil- und Pflegeanstalten — alles das spricht eine deutliche Sprache.

Wo der Alkoholismus herrscht, da fehlt es oft am Nütigen. Der häusliche Frieden ist bedroht, die Erziehung und Ausbildung der Kinder leiden, die Verhältnisse verschlechtern sich, die Ernährung wird ungenügend. Ja die Existenz der Familie wird aufs Spiel gesetzt.

An diesen Tatsachen dürfen wir nicht achtlos vorbeigehen. Es liegt deshalb an jeder Schweizer Frau, diese Gefahr in ihrer ganzen Tragweite zu erkennen und an ihrem Platze zur Bekämpfung des Alkoholismus beizutragen.

Förderung des Obstbaus und der Obstverwertung durch den Bund

Was sich bei den Kartoffeln als nützliche Neuerung erwiesen hat, fand auch beim Obst Anwendung. Noch bis vor wenigen Jahrzehnten wurden in unserem Lande riesige Mengen Obst gebrannt. Mit dem Alkoholverbot von 1932 konnte diese für die Volksgesundheit verhängnisvolle Entwicklung aufgehalten werden. Die Obstwirtschaft erhielt eine neue Zielsetzung, nämlich die Förderung der Verwertung des Obstes ohne Brennerei.

Soll die Brennerei in den Hintergrund treten, muss bereits beim Obstbau angesetzt werden. Deshalb wird mit Unterstützung der Alkoholverwaltung seit mehr als zwei Jahrzehnten an der Verbesserung des Baumbestandes gearbeitet mit dem Ziel, die Qualität unseres Obstes zu heben. Mit der Qualitätsverbesserung allein ist es aber nicht getan. Dem Produzenten wie dem Konsumenten ist nur gemeinsam die Obstproduktion auch mengen- und sortenmässig den Marktverhältnissen angepasst wird. Mit weniger Bäumen und kleinerem Aufwand genügend Qualitätsobst zu erzeugen, das ist der Zweck dieser Bemühungen.

ihre Haupteinnahme aus dem Trinkgeld; in trinkeldfreien Betrieben erhalten sie einen vereinbarten Barlohn. Die Arbeitsbedingungen sind in verschiedenen Kantonen und Städten durch Gesamtarbeitsverträge geregelt.

Wenn auch die Berufe der Köchin und der Serviertöchter hohe Anforderungen stellen, so bieten sie doch tüchtigen und schaffensfreudigen Frauen und Mädchen sehr abwechslungsreiche und interessante Beschäftigungsmöglichkeiten. Sie gehören heute zu den Mangelberufen. Denn während seit Kriegsende der Personalbedarf in Hotels, Restaurants, Kaffee- und Teestuben beträchtlich zugenommen hat, beziehen heute viele Frauen und Mädchen die leichteren Beschäftigungsmöglichkeiten vor, die sich ihnen durch die gegenwärtige Hochkonjunktur bieten. Das wirkt sich für das Gastgewerbe äusserst ungünstig aus.

Es ist darum eine dringende Anliegen der interessierten Kreise, Frauen und Mädchen für die genannten Berufe des Gastgewerbes zu gewinnen.

Nähere Auskünfte über die Berufe der Köchin und der Serviertöchter vermitteln die Berufsberatungsstellen sowie die Schweizerische Fachkommission für das Gastgewerbe in Zürich. BSF.

Auch der Obstverwertung musste eine neue Richtung gegeben werden. Seit mehr als 20 Jahren werden nun die Obsterten zum grössten Teil ohne Brennerei verwertet. Die brennlose Obstverwertung ist zur Regel erhoben und das Obstbrennen auf den Platz der Abfallverwertung und eines letzten Ausweges für Jahre übergrosser Ernten verwiesen worden.

Diese Entwicklung war nur dank einer vollständigen Neuorientierung in der Obstverwertung möglich. In ihrem Mittelpunkt steht die Förderung der Süssmostproduktion. Der Süssmost ist zu einem eigentlichen Volksgetränk geworden. Die Obstüberschüsse, die früher in die Brennerei wanderten, werden auf Obstsaftkonzentrat, d. h. siebenfach eingedickten Saft, umgearbeitet. Obstsaftkonzentrat ist dank seiner guten Haltbarkeit eine wertvolle Reserve für obstarme Jahre. Erwünscht seien ferner der Obstessig, dessen Beliebtheit stets zunimmt, sowie die Obsttrester, die für die Viehfütterung und die Gewinnung des Gelliermittels Pektin heute guten Absatz finden.

Die Alkoholverwaltung fördert die Qualität der Obstprodukte wie auch deren Absatz durch geeignete Werbemassnahmen. In den Schulen, bei Sport- und Festveranstaltungen, durch Vorträge, Filme und Ausstellungen wird unsere Bevölkerung auf den hohen Gesundheitswert der Erzeugnisse der technischen Obstverwertung aufmerksam gemacht.

Um die brennlose Verwertung zu sichern, ist es aber auch nötig, dem Obst selbst vermehrten Absatz zu verschaffen. Wir erinnern hier nur an den Pausen- und Züniapfel, der dazu angetan ist, unsere Kinder zum Obstessen zu erziehen und sie vor der Schlechtheit zu bewahren. Ein weiteres Anliegen besteht darin, Volkskreisen den Obstkonsum zu ermöglichen, die sonst darauf verzichten müssten. Die Vermittlung von Frischobst an die wenig-bemittelten in der Stadt und an die Bevölkerung der Berggebiete ist der Weg dazu, der schon seit vielen Jahren mit Erfolg eingeschlagen wird.

Die Alkoholverwaltung trägt ferner dazu bei, dass ein möglichst grosser Teil unserer Kirschen zum Frischkonsum gelangt und nicht zu grosse Mengen in den Brennereien wandern. Als besonders beliebt hat sich hier der Verkauf entsteinter Kirschen erwiesen, weil der Hausfrau damit eine zeitraubende und unangenehme Arbeit abgenommen wird.

Es sei noch besonders darauf verwiesen, dass in Wädenswil eine Schweizerische Zentralstelle für häusliche und bäuerliche Obstverwertung besteht, die sich durch Beratung, Kurse, Vorträge und Publikationen für die vermehrte Verwendung unseres Obstes im privaten und kollektiven Haushalt einsetzt. Diese Zentralstelle steht besonders auch den Frauenorganisationen mit ihren Ratschlägen gerne zur Verfügung.



Scholdnern leicht gemacht! Millionen Handeltche
 ersparen Sie sich, wenn Sie nach dem Zuschneiden (anstatt durchaufneiden) zum Überlagern oder Schmittmuster direkt auf jeden Stoff «El-Kopral» verwenden.
 Siehe Muster, ausgeleitet im Modenkassell Pav. 18, Galerie neben der Schmittmuster-Dr. Elsa Schwammerger, Otlikstr. 54, Zürich 6 Tram 9 u. 10 bis Seilbahn oder Tel. 051 26 45 28

KÜHLSCHRANKFABRIK Imber AG
 Ha. denstrasse 27 - Tel. 051 33 13 17 - Zürich 3
 Komplette Buffet- und Officeanlagen, Kühlschränke, Kühlvitrinen, Glacéanlagen, usw.

Zum Lob der Kartoffeln

Kartoffeln sind mehr wert als sie scheinen
 Der Hauptwert der Kartoffel als Nahrungsmittel liegt in ihrer natürlichen Zusammensetzung und in ihrem Gehalt an Aufbaustoffen.

10 kg frische Kartoffeln enthalten: 2 kg Stärkemehl, 70 g Zucker, 30 g Fett (Diese Kohlehydrate geben den Kartoffeln ihren hohen Sättigungswert.) 240 g Roheweiss, d. h. gleichviel wie 15 Eier. (Nehzu die Hälfte ist hochwertiges Reinetweiss.) 10 g wertvolle Mineralsalze wie Kalium, Kalzium, Phosphor, Eisen. (Kalium und Phosphor sind die wichtigsten Elemente für die Muskelarbeit, Kalzium und Phosphor stärken das Knochengewebe. Das Eisen fördert die Bluterneuerung. Eine rote Kartoffel enthält so viel Eisen wie zwei Schnitten Brot.) Wertvolle Vitamine, besonders Vitamin C sowie A und B. (Vitamin C verhütet Mangelkrankheiten. Eine mittelgrosse gekochte Kartoffel enthält ebensoviel Vitamin C wie ein Glas Tomatensaft.)

Kartoffeln sind die wichtigste einheimische Vitamin-C-Quelle

Das Sättigungsvermögen der Kartoffel ist nicht ihr einziger Vorrat. Die Mineralsalze sind samt und sonders wertvolle Aufbaustoffe für den Körper, und der hohe Gehalt an Vitamin C wird oft ganz zu Unrecht vernachlässigt.

Der Nährwert eines Kartoffelgerichtes nach Kalorien entspricht praktisch dem eines Gerichtes aus Reis, Teigwaren oder Weismehl. Der Unterschied für die Hausfrau besteht nur darin, dass sie beim Kochen von Reis, Teigwaren usw. das Wasser noch befüllen muss, während es in der Kartoffel schon enthalten ist. Man kocht deshalb Kartoffeln mit möglichst wenig Wasser oder dämpft sie mit dem Einsatzieb.

«Oepfel und Händöpfel»

betitelt sich eine im Auftrag der Eidgenössischen Alkoholverwaltung vom Kantonalen Haushaltungslernernseminar Bern herausgegebene Rezeptbroschüre.

Obstsaft-Konzentrat in Speise und Trank

Eine kleine Broschüre möchte praktischer Ratgeber sein und für vermehrte Verwendung von Obstsaft-Konzentrat und Birnen-Dicksaft werben. Mehr als 50 Rezepte vom Getränk bis zur Weihnachtsbäckerei bringt das bebilderte Heftchen. Herausgegeben wird es von der Eidgenössischen Alkoholverwaltung, Text und Rezepte von Regina Wledmer. Es kann im Kino der Halle Ernährung (26) an der Saffa gekauft werden.

Kleines Kartoffel-Brevier

Von der Eidgenössischen Alkoholverwaltung in Verbindung mit der Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft herausgegeben, sehr hübsches Rezeptbüchlein.

Ratschläge und Kniffe

Der POINT DE PARIS ist der ideale Stich für Applikationen auf durchsichtigem Stoff wie Organdi und Tüll. Denken Sie an Tischtücher, Kinderwagendecken, Kissens usw. Sie setzen den Disc 126 ein — und die ELNA Supermatic näht den POINT DE PARIS für Sie!

ELNA Nähmaschinen
 ELNA-Stand Nr. 37, Halle «Helfer der Hausfrau»

Liebe Leserin!
 Wenn Ihnen das Feuilleton gefällt und Sie sich für den Erwerb in Buchform interessieren, so wollen Sie uns eine provisorische Bestellung zukommen lassen. Das Buch, das zirka 200 Seiten umfasst, wird, kommt auf ungefähr Fr. 7.50 zu stehen. Wenn genügend Bestellungen eingehen, sollte die Herstellung bis ungefähr Anfangs November möglich sein, so dass das Buch auf Weihnachten bereit wäre. (Siehe Bestellzettel Seite 4.)

kleinen Klaps auf die Wangen, einen flüchtigen Kuss. Dann lässt er sie stehen und entfernt sich schnellen Schrittes.

«Kann ich denn nicht wie andere Frauen sein? Welch sonderbarer Zwang, mächtiger als ich selbst, hies mich so handeln? Die Sinne waren bereit, tausendmal und flammend waren sie bereit. Ich wollte ihn haben, wollte ihn ganz haben, auch mein Gefühl verlangte, bejahte ihn, begehrte ihn. Pierre! Ungestümer Draufgänger, sorgloser, schöner, erfolgreicher Künstler, der den Frauen umschwärmte. Um ich — ich laufe aus seiner Umarmung, die mich beglückt, hinweg... Waren es Erkenntnis und Vernunft, die Nein gesprochen haben? Eng und streng? Geizig? Verschoben? — Ach, wie würde Gabriel Zweifel mich doch wieder auslachen. Lebendommener, längst unbrauchbar gewordener Maximum festgefahren — würde er mich schelten. (Fortsetzung folgt)

sie sich nach diesem Tag geschnit! Nun ist es so, wie sie sich dieses Zusammensein erträumte. Der warme strömende Atem dieses Mundes an ihrer Wangen versengte sie fast, seine Klüsse sind Feuer und wieder sie verbrennen, und sein «Cathérine, petite Chérie» singt sich als süsse Lockung in sie hinein, sein lustiges, welches «gäll», wenn er den Dialekt zu sprechen versucht.

«Träume ich oder ist es wirklich so?» muss Katrina sich fragen, da sie in Jean-Pierres gebogenen Arme ruht. Die Gräser wehen. Der Himmel blaut über ihnen. Wild, fordernd und herrlich reist der Liebende sie an sich. Er wird es nicht müde, sie zu betören. Er zitiert Baudelaire «Invitation au voyage», verliebt, zärtlich, werdend:

«Mon enfant, ma sœur,
 songe à la douceur
 d'aller vivre ensemble!
 Aimer à loisir,
 aimer et mourir
 au pays qui te ressemble...»

Stürzen nicht glühend und brennend die Welten ein? Dieses Unsüglische Eine, dieses Beseligende wird ihr gesehnen. Singt die Wiese so mit ihren wogenden, wogenden Halmen oder ist es das Blut in ihr, das dröhnt und rauscht? Als sie wieder aufschaut in des Geliebten sonnegebräuntes, in den Lidern kühn geschnittenes Gesicht, ist der Ausdruck darin anders als soeben. Das Zärtliche, Weiche ist nicht mehr vorhanden, etwas, das sie wie die Schärfe eines Messers empfindet, drückt sich in den Zügen Jean-Pierres aus

«Jean-Pierre!» ruft sie und richtet sich auf. In diesem Moment, da er sie geradezu brutal an sich reiss und sie ganz und völlig haben will, durchzuckt sie die schmerzliche Erkenntnis, dass er sie nicht liebt. Seine Leidenschaft, seine Zärtlichkeit gehören nicht ihr. Es ist Greta, sie, alle Männer, die sie will, bekommt, die Jean-Pierre, ehe sie für ihn ganz und völlig bereit gewesen war, nun inzwischen zu lieben begann. Fast gewaltsam löst sie sich aus der Umklammerung seiner Arme, und verwundert, höchst erstaunt gibt Jean-Pierre nach. Katrina steht vor ihm, der sich nun auch erhoben hat. Sie ist bleich. Ihre Augen sind zwei dunkle Flammen. Das Mal über der rechten Braue scheint zu brennen.

«Mais, Cathérine», sagt der Künstler, «je t'aime.»

«Verzeih, ich...»

Es kommt zu einer schweigsamen, ungenuten Helmkkehr. Katrina kämpft mit Tränen. Qualvoll hat sie sich diese Stunde ersehnt. Da war sie ihr näher denn nahe, und mit eigenen Händen zerschlug sie sich alles wieder.

Ein Bummelzug nimmt die beiden auf, und sie fahren durch den noch frühen und heissen Nachmittags in die Stadt zurück.

«Nicht traug sein, gäll!» sagt in der Bahnhofhalle Jean-Pierre, «Cathérine, petite sotte, va!»

Dieses «andere Gesicht», das dem Mädchen in erschreckender Weise missfällt, ist jetzt wieder aufgedeckt. Sie reicht ihm die Hand. Er gibt ihr einen

BETTY KNOBEL
Zwischen den Welten
 ROMAN

Sie wundert sich immer wieder aufs neue, wie sich ihre Kolleginnen elegant und wirksam kleiden, wie sie sich jenen Schwung und Charme, der die Männer anzieht, zu verleihen vermögen, wie ihnen immer irgendwo am Wege das Wunder begegnen, das Abenteuer. In dieses hinein begeben sie sich, als wäre es ein Spass, ein kleines lustiges Spiel, ein Zeitvertreib, etwas, das die Tage erträglicher, die Abende, die Nächte aber bunt und beückend gestaltet, daraus sie sich, wenn Glut und Glanz erlösen, wieder zu lösen vermögen, scheinbar schmerzlos und gelinde, wie aus einer Hülle schlüpfend, die ihnen eng und hässig wurde. Nachher sind sie dann nur um so kühner und unternehmungslustiger, begierlicher und begehrenstarker geworden.

Frischer Morgenwind, Sonne, hinwehende bläuliche Falter, durch deren zarte Flügel die Sonne glitzert. Düfte, Glanz des Himmels... An einem solchen Tag ist Katrina mit dem Graphiker Jean Pierre Perret in die Berge gefahren. Ach, wie hat



Kischoe «Schwesternblätt»

Schwester Marianne Rytz

Anlässlich der Saffa 1958 möchten wir in diesem Frühjahr in Bern verstorbenen Schwester Marianne Rytz, Oberin des Säuglingsheims Elfenau, gedenken, die an der Saffa 1928 die Poupounière geleitet hat und auf deren Initiative hin die an der Saffa dieses Jahres so beliebte Poupounière geschaffen wurde.

«Begegnung»

Ein Kammerstück von Noel Coward

Das von der «Freien Gruppe Zürich» der Gemeinschaft Schweizer Schauspieler und Regisseure im Club-Pavillon achtmal zur Aufführung gelangende, von der Schauspielschul-Leiterin und Regisseurin Thea Huber-Oehmer inszenierte Kammerstück in fünf Bildern «Begegnung» von Noel Coward, beinhaltet das allgemein-menschliche Problem der aussererheichen Liebe. Hier wird es von zweien der fünf Bühnenfiguren des Stückes verkörpert und dargestellt, von einer jungen Frau namens Laura Jesson und einem jungen Arzt Dr. Alec Harvey, die beide verheiratet sind und sich per Zufall in einer Bahnhofswirtschaft — ihr mit Plakaten etwas allzu sehr behängtes Bühnenbild stammt von Hans Gattiker — dadurch kennenlernen, dass der Mediziner ihn ein ins Auge gerates Kohlenstäubchen aus demselben entfernt. Ihr weiterer Treffpunkt ist in allen fünf Szenen dieses im Hinblick auf die beschränkten vorhanglosen Raumverhältnisse notgedrungen nur skizzenhaft inszenierten Stückes der Tischplatz im Bahnhofbuffet. Da aber zwischen ihren Begegnungen jeweils immer drei Monate liegen, nimmt der Zuhörer die Entwicklungslinie ihrer Liebe nur in diesen fünf Treffpunkten wahr, denn alle übrige kommt ja gar nicht auf der Bühne zur Darstellung, und darum wirkt auch das Stück selber anders als in seiner Verfilmung, dadurch, dass sich eine solche Liebe in ein paar so kurzen Bahnhof-Begegnungen nicht menschlich vertiefen und erfüllen kann, eigentümlich punktuell und ausschnitts-

haft. Daran ändert auch die nebensächliche Parallelhandlung zwischen der am Schankstisch beschäftigten Wirtin (Mathilde Frick-Schmitz) und dem humorvoll in sie verliebten Billettkontrollleur (Eduard Huber) nicht sehr viel.

Aber nicht nur diese Nebenhandlung, an der auch noch eine Kellnerin (Anita Züllig) und drei weitere Personen darstellerisch teilweise noch etwas anfängerhaft beteiligt sind, nicht nur sie ist, trotz aller Komik, gehalten nicht überaus substanzvoll, auch der Liebes- und Ehekonflikt der beiden Hauptgestalten wird von ihnen in der Stilmanner englischer Konversationsdramen reich-konventionell zerredet. Neue Töne zu einem uralten Thema vermischt man nicht, und wenn der junge Arzt seiner von Gewissenskrüppeln geplagten Geliebten emphatisch die ewige Liebe verspricht und dann plötzlich Knall und Fall nach Johannisburg verduften will, dann geht auch der Zuschauer nach diesem abrupten Abschied etwas leer und unbefriedigt von dannen, nicht deshalb, weil das Problem durch Scheitern oder sonst irgendwie keine andere Lösung erfährt, sondern weil er im Laufe des Abends zu wenig originelle Töne über dieses komplexe Problem zu hören bekam. In der englischen Fassung mag dies weniger spürbar sein.

Waren an diesem Manko auch die beiden Hauptdarsteller Alice Brüngger und Bert Mathis schuldig? Einigermassen vielleicht der letztere, der in der Rolle des Arztes sich nicht ganz heimisch fühlt. Dieser müsste nicht so blässlich, sondern viel männlicher dargestellt werden, zumal ihm eine so verhalten spielende Partnerin zur Seite steht oder vielmehr sitzt, denn diese in ihrer Spielart und Erscheinung etwas an Maria Becker gemahnende Schauspielerin bietet neben Mathilde Frick die darstellerisch beste Leistung dar. Das dauernde Sitzen und in Rücksicht auf die Nebenhandlung, abwechslungsweise Sprechen und Schweigen dieser beiden Bühnengestalten bedingt eine starke Konzentration auf die Mimik und Sprechweise, und in dieser Beziehung spielt die begabte Darstellerin ihre besten Trümpfe aus.

H. L.

Was braucht es zur Journalistin?

laute das Thema eines Kurzvortrages des Pressechefs der Saffa im Filmraum in der Halle «Lob der Arbeit». Wenn man Paula Maag im Pressefoyer begegnet, so merkt man keineswegs, dass sie seit Monaten auf Höchsttoure arbeitet. Unablässig hat sie auf die vielen Fragen, die an sie gerichtet werden, Auskunft zu geben.

Ich freute mich, diese berufene Journalistin über ihre Tätigkeit sprechen zu hören. Nachdem sie einleitend die vom Pressepavillon aufgezzeichneten Orientierungen vorgelesen hatte, erzählte sie uns Prinzipielles über das Schreiben. Es scheint ganz leicht zu sein, dem Grundsatz, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden und in gute Form zu bringen, zu genügen. Und doch können dies nur wenige, auch wenn sie in der Schule «im Aufsatz beste Noten hatten». Dass einwandfreie Daten, genaue Namen und Titel Vorbedingungen einer gewissenhaften Berichterstattung sind, wird der Zeitungsleser schätzen. — Es ist immer interessant, zu erfahren, wie prominente Journalisten begannen

haben, scheint es doch oft, als hätten sie das Schreiben von Berichten schon mit dem ABC in der Schule gelernt. Aber auch für sie gab es einen Anfang. — Der erste Preis in einem Wettbewerb für einen Ferienbericht war die erste Stufe der Referentin in ihrer Laufbahn als Journalistin. Das Geschenk in Form eines Zivilgesetzbuches, in dem alle Paragraphen, welche die Stellung der Frauen betrafen, angekreuzt waren, war der äussere Anlass für sie, sich speziell mit Frauenfragen zu befassen.

Wir kennen die Kurzgeschichten von Paula Maag und lesen sie gerne. Es sei ihre Lieblingsbeschäftigung, solche Geschichten zu schreiben, betonte Frau Maag, doch fehle ihr leider die Zeit dazu, sich ihr nach Wunsch zu widmen. — Schade, dass wir ihr nicht länger zubören durften! Gerne hätte man noch von ihren Erfahrungen und Erlebnissen als Journalistin gehört. Aber sicher warteten im Pressefoyer schon wieder einige Besucher auf die Pressechefin und Telefonate mussten erledigt werden, denn während den Saffawochen kennt die Journalistin Paula Maag wohl kaum den Achtstundentag. F. H.

Gespräch im alkoholfreien Restaurant an der SAFFA

A: Es ist doch keine Kleinigkeit, ein solch grosses Restaurant für die kurze Zeit der Ausstellung aufzustellen und zu organisieren.

B: Mit seinen rund 600 Sitzplätzen in den drei Restaurants, der Terrasse und im Garten brauchte es wirklich eine lange gründliche Vorbereitung. Aber schliesslich ist dieses hübsche, luftige Restaurant mit seinen schönen Holzplatteln und den farbigen Akzenten an den Wänden nicht das erste Ausstellungsrestaurant des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften. An der Landesausstellung von 1914 wagte sich der Zürcher Frauenverein nach Bern und führte dort zum erstenmal einen solchen Betrieb. Übrigens hat er damals dem Süssmost und Traubensaft den Zugang zur schweizerischen Bevölkerung eröffnet durch seinen billigen Offenausschank.

A: Der Frauenverein führte doch auch an der 1. Saffa ein Restaurant. Noch so gut kann ich mich der ungeheuren Mengen Fruchtwähen erinnern, die vertilgt wurden.

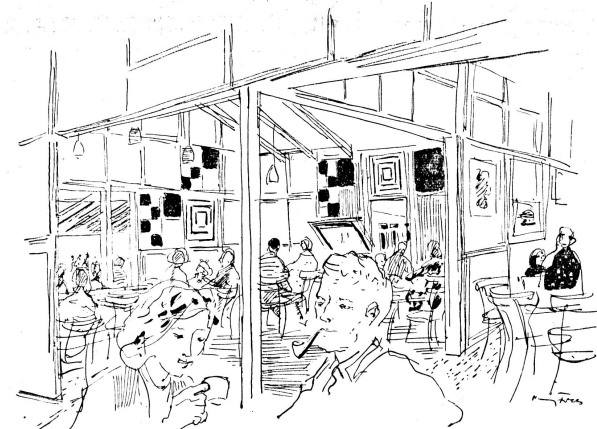
B: Ja, damals wurde der Zürcher Frauenverein für alle Besucher ein Begriff. Bis 3000 Mittagessen im Tag abzugeben im Restaurant und dazu noch im angelienderten Zeltbuffet einem Massenandrang standhalten, war eine Leistung. Die 1. Saffa dauerte ja nur 5 Wochen. Sie können sich gewiss vorstellen, wieviel Aufwendungen da nötig waren im Verhältnis zu der kurzen Öffnungszeit.

A: Auch an das Landi-Alkoholfreie kann ich mich wohl erinnern, und darum war es für mich eine schöne Ueberbahrung, dass das neue Alkoholfreie wieder am gleichen Platz steht. Nun, die

Landi 1939 selbst schon mitgewirkt, und ihr war es zu verdanken, dass die Hunderte von kleineren und grösseren Gesellschaften, von Banketten und Schülerversammlungen so gut verliefen. Auf dieser Erfahrung hat sie aufgebaut können. Die jetzige Organisation ist gelungen. Dies spüren die Gäste unbewusst, das reibungslose, frohe und ungehetzte Arbeiten in Küche, Abwaschküche und Service ist diesen wohlüberdachten Plänen zu verdanken.

A: Das glaube ich wohl, doch fällt einem auch die persönliche und freundliche Art der Bedienung und das überlegte Arbeiten aller dieser Frauen auf. Gewiss war diesmal die schwierigste Seite der ganzen Vorbereitung gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden.

B: Es konnte einem wohl in der Vorbereitungszeit beige werden, wenn man an die 120 Personen dachte, die es galt für diese zwei Monate Saffa zusätzlich zu gewinnen. Der Sommer ist gegenwärtig für das Gastgewerbe ohnehin ein Engpass wegen des Personals, so dass nicht wie in früheren Ausstellungen, viele Mitarbeiterinnen den Betrieben selbst entnommen werden konnten. Aber hier trug etwas Früchte, das jedermann, der längere Zeit im Frauenverein mitarbeitet, in sich spürt: das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Liebe zum Werk, an dem man steht. Stellen Sie sich vor: Auf den Appell an die seinerzeitigen Mitarbeiterinnen im Landi-Restaurant haben sich viele gemeldet, die seit Jahren ausgetreten sind, sich verheiratet haben und nur für zwei Monate zur Hilfe zurückgekommen sind. Auch Vorsteherinnen von gleichartigen Betrieben ausserhalb Zürichs haben sich für diese Zeit zur Verfügung gestellt. Trotz der



Erfahrung der früheren Ausstellungsrestaurants kann sicher sehr zustatten. Die technischen Hilfsmittel haben ja auch wieder Fortschritte gemacht, so dass vieles einfacher und rascher vor sich gehen wird als früher.

B: Die Ausstattung der Küche und vor allem die gutüberdachte Einteilung des Arbeitsablaufes ist des Studiums wert. Das Einbahnsystem in Küche — Service ist konsequent durchgeführt. Die beiden grossen Herde, die Infrarotgrills, die Friteusen und die grossformatigen Kipper und Bratpfannen sind einem Ansturm von 2500 Gästen gewachsen. Dass man sich bei einer Ausstellung, die in die Hundstage fällt, auch auf viele kühle Speiseeinrichtungen muss und darum ist, selbstverständlich. Dabei konnte man sich auf die langjährigen Erfahrungen mit seinen bewährten Lieferanten verlassen, so dass sich die getroffenen Einrichtungen bis jetzt bewährt haben.

Um die Gäste möglichst rasch bedienen zu können, gibt man diesmal alle Menus als Teller-services ab.

A: Wer zeichnet denn verantwortlich für diese ganze komplizierte Organisation?

B: Diese Ausstellungsrestaurants sind immer das Werk der Präsidentinnen des Frauenvereins selbst. Bei den früheren Ausstellungen in Bern und Zürich war es Fräulein Marie Hirzel, die plante und die Oberleitung des ganzen grossen Betriebes in den Händen hielt. Ihre unverwundliche Leistungsfähigkeit war wie ein Akkumulatortank, je mehr er an unerwarteten Situationen zu meistern gab, desto mehr Kräfte wuchsen in ihr. Mit ihrer frohen Laune und ihrer Freude an den überaus vielen Gästen genoss sie diese aussergewöhnliche Anstrengung wie Festtage und riss ihre Mitarbeiterinnen mit. Fräulein Doris Banziger, die jetzige Präsidentin, hat an der

Mühe, selbst genügend Personal zu finden, haben es einige Häuser in verschiedenen Landesgegenden möglich gemacht, für Küche und Service Personal zur Verfügung zu stellen. So kann die Vorsteherin dieses komplizierten Restaurants Fräulein Delfina Harfell, sich auf bewährte Mitarbeiterinnen stützen.

A: Eben dies spürt man. Man kommt ja auch mit bestimmten Erwartungen in dieses Restaurant, man weiss, dass durch das trinkgeldlose System die Atmosphäre anders ist, und man ist sich bewusst, dass die alkoholfreie Führung Verpflichtung ist, eine Gewissenssache gegenüber der Bevölkerung der Schweiz. Dass sich der Frauenverein mit diesen modernen Farben und Motiven, ja mit abstrakter Malerei als Wandschmuck an dieser Saffa vorstellt, war für mich zuerst etwas verblüffend, und doch ist es mir bald klar geworden, dass im Zürcher Frauenverein das gute Neue immer seinen Platz haben wird.

B: Dies ist ja das Beglückende am Werk des Zürcher Frauenvereins, das nun schon über 60 Jahre alt ist und auch der andern gemeinnützigen alkoholfreien Hotels und Restaurants, die in der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben zusammengeschlossen sind: die Idee einer gesunden alkoholfreien Verpflichtung, günstig im Preis und in einer Umgebung, die angenehm und wohllich ist, bleibt immer lebendig. Sich den letzten Erkenntnissen in der Ernährung anzupassen und auch in der äusseren Gestaltung der Häuser neue, manchmal etwas eigene Wege zu gehen, verstehen diese Häuser. Darum kommen ja auch die Jugendlichen an jedem Samstagabend heraus in das «Alkoholfreie», und zwar in unerwartet grossen Scharen. Die ältere Generation freut sich an ihrem fröhlichen Treiben.

Wir hoffen, dass das alkoholfreie Restaurant am Festplatz das Verständnis für diese Häuser in der ganzen Schweiz noch verstärkt.

Aus der Citrone

Citronenessig Citrovin
Citrovin-Mayonnaise Mayonna
Citronensaft im Sprayfläschli Lemosana



Wir stellen vor:

Fräulein Johanna Studer

Fräulein Johanna Studer ist die Präsidentin der Fachgruppe «Ernährung». Fräulein Studer wurde in Thun geboren, wo sie auch die Primar- und Sekundarschule besuchte; die école supérieure absolvierte sie in Neuenburg. Nach einem Aufenthalt in England, wo sie als governess Kindern Französischunterricht erteilte, kehrte sie in die Schweiz zurück, um in Bern das Haushaltungslehrerinnen-Seminar zu besuchen. Sie erteilte denn auch an verschiedenen Orten, vor allem in Thun, Haushaltungsunterricht, bis sie 1934 im BIGA, dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, den Posten einer Inspektorin für das hauswirtschaftliche Bildungswesen übernahm. Seit 1937 ist sie noch nebenamtlich als Expertin im gleichen Amt tätig.

Fräulein Studer wurde von Fräulein Dr. Birkli, mit der sie in der Kriegswirtschaft zusammengearbeitet hatte, ins Organisationskomitee der Saffa geholt; es wurde ihr zudem die Halle «Ernährung», ein Rundbau von 43 Meter Durchmesser, zur Betreuung übergeben. Es gelang Fräulein Studer, massgebliche Persönlichkeiten für die Idee einer thematischen Schau über die Ernährung zu gewinnen. In der Halle wird ein Teil den Grundlagen der Ernährung ein Teil den pflanzlichen, und ein anderer Teil den tierischen Nahrungsmitteln gewidmet sein; des weiteren werden unter anderem die Zusammenhänge zwischen Karies, Alkohol und der Ernährung gezeigt. In einem Demonstrationsraum werden die Hausfrauen über die Lebensmittelzubereitung instruiert werden; ferner finden sich eine Fruchtsaft- und eine Milchbar in der Halle, schliesslich auch ein Kino. Nach dem Ziel ihrer Fachgruppe befragt, antwortet Fräulein Studer: «Wir wollen die gesunde Ernährung zeigen, und zwar für alle Altersstufen, vom Säugling bis zum Greis. Wir betonen, dass es in der Familie die Frau ist, die für die Ernährung die Verantwortung trägt und tragen soll.» Dass die Fachgruppe «Ernährung» ihre Aufgabe erfüllen kann, verdankt sie der Mitwirkung eidgenössischer Aemter und schweizerischer Verbände — es sind etwa 14 Aussteller —, die zur Behandlung dieses Themas beitragen.

B.



Der 500000. Besucher

Der 500 000. Besucher der Saffa — es war der aus Vevey stammende 35jährige MOB-Angestellte Gilbert Müller, dem das Glück hold war — wurde feierlich am Eingang der Ausstellung empfangen. Blumenbüchett, ein Halskranz aus den hübschen Blumenzweibel-Kartönchen («eine nette Idee»), kleines Frühstück im Pressefoyer, eine Dauereintrittskarte, wurden dem mit seiner Frau zum erstenmal die Saffa besuchenden Suisse Romand überreicht.

Am offerierten Frühstück hat auch Frau Rösli Jent, Zürich, als 500 001. Besucherin teilgenommen, die eine Karte für einmaligen Saffa-Besuch und eine Sesselbahnfahrt erhielt. W.

Wir machen noch ganz besonders auf die im Club-Pavillon am Montag, dem 11. August, 17 bis 18 Uhr, stattfindende Vorlesung Erika Neff (Werke von Schweizer Lyrikerinnen) aufmerksam. Red.

Idy Meyer Handweberei Zürich 1

Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorhang-, Möbelstoffe und Teppiche

Inez Wiesinger

THESEUS AUF KRETA

Alfred Lohner liest aus dieser Versdichtung am 10. August im Club-Pavillon, morgens 10 Uhr
Eintritt frei

ORIGO-VERLAG ZÜRICH

Für Bettwäsche gibt es nichts Besseres als Leinwand- und Halbseiden Gewebe

TRICOFAGA BARONI Cyclamen NOVAG-Ticino Brissago

(Fortsetzung von Seite 1)

Krisen und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ohne Eingriffe in die HGF nicht in Wirtschaft...

Während die Rechtsgleichheit des Art. 4 BV seit 1874 stets durch Interpretation erweitert wurde, ist die HGF durch die BV, die Gesetzgebung und die Interpretation stets eingeschränkt worden...

Einer besonderen Bemerkung bedarf die Stellung der Ehefrau zur HGF im persönlichen Ehebereich...

Mit ausdrücklicher oder stillschweigender Bewilligung des Ehemannes ist die Ehefrau unter jedem ehelichen Güterstand befugt, einen Beruf oder ein Gewerbe auszuüben...

Dr. iur. Hildegard Bürgin-Kreis



Text zum Puppen-Diorama im SAFFA-Käsepavillon

Schweizerkäse als ideale Zwischenverpflegung. Käse ist reich an hochwertigem Eiweiss und gehaltvollem Milchlakt. Deshalb sättigt er rasch, ohne zu belasten — zudem verbirbt er selbst an heissen Sommertagen nicht.



Besuchen Sie uns im Käsebissen an der SAFFA (Halle Ernährung)



Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft Zürich (S. I. H.)

FHD - Achtung, steht!

300 FHD aus der ganzen Schweiz kamen am 1. August nach Zürich. Der Bundesfeiertag des Jahres 1958 sollte ihnen die Möglichkeit geben, an der Saffa ihrer gegenseitigen Verbundenheit Ausdruck zu geben...

Die Gäste wurden von der Chefin der FHD, Andree Weitzel, willkommen geheissen, die dem Organisationskomitee der Saffa ihren Dank dafür abstattete, dass dieses es ermöglichte, den FHD-Tag durchzuführen.

Punkt zwei Uhr versammelten sich die FHD aller Gattungen auf dem Festplatz, um ihre Instruktionen für den bevorstehenden Patrouillenlauf entgegenzunehmen. Die Sonne sandte ihre heissesten Strahlen, als wollte sie den FHD sagen: Zeigt einmal, ob ihr auch unter tropischen Verhältnissen «eure Frau zu stellen» versteht.

Wir folgten der Gruppe 16, die zuerst jenen Posten anzugehen hatte, deren Nummer sie selbst trug. Der Posten 16 befand sich gegenüber der Festhalle. Die zwei Aufgaben lauteten: Von wann datiert die Verordnung, mit welcher die Zugehörigkeit des FHD zur Armee rechtlich beschlossen wurde; Wortlaut der zweiten und dritten Strophe des Liedes: Rüst du, mein Vaterland. Beide Fragen mussten innert fünf Minuten beantwortet werden.

Der nächste Posten — Posten 2 — lag nur wenige Meter weit weg, unweit der Brücke. Die Länge der Brücke und die Höhe des Wohnturms einschliesslich der Stangen auf dem Dach waren zu schätzen. Die richtigen Resultate (Brücke 31,5 m, Wohnturm 36,4 m) wurden mit nur ganz kleinen Abweichungen erreicht.

Auf der Insel, Posten 3, war das Fernrohr genau auf die Fischerstube eingestellt. «Wie breit ist der See von hier zum andern Ufer?» lautete die Frage. Antwort: 1100 m.

Noch einmal wurde eine Schätzung verlangt, dieses Mal beim Posten 4, der sich bei der Locanda Ticinese eingestellt hatte. «Wie gross ist die Distanz von hier bis zur Hauptstadt des Kantons Tessin?» Nun ging ein Raten an. «Wie lange brauchen wir mit dem Auto, wie lange mit der Bahn bis Bellinzona?» Auf Grund dieser Ergebnisse konnte die Luftlinie ermittelt werden. Sie beträgt 134 km.

Der Posten 5 verlangte die Angabe der zehn

FHD-Gattungen, eine Aufgabe, die keiner grossen Anstrengungen bedurfte.

Schwieriger war es beim nächsten Posten, 6; der zwischen den zwei Modepavillons aufgestellt war, galt es doch, eine «modische Frage» zu lösen. Eine dort befindliche FHD-Angehörige wies zehn Tenue-Fehler auf, die herauszufinden waren. Sie hatte keine Bindschuhe, sondern Pumps, und trug keine Strümpfe. Den Gürtelverschluss hatte sie auf der falschen Seite, und die Fingernägel waren rot lackiert. (Farbloser Lack ist erlaubt.) Zudem trug sie noch auffallenden Schmuck (Ohrclips und Armbänder), und ihre Kartentasche war nicht ordnungsgemäss fixiert. Die schwarze Kravatte hätte durch die blaue der FHD ersetzt werden müssen. Grosses Rätselraten entstand, ob das Tragen des 1-August-Abzeichens wohl gestattet sei. Es ist erlaubt — und die Patrouille durfte zehn Punkt Gutschrift für sich buchen.

Zwanzig Gegenstände waren beim Posten 7 zu beobachten und zu notieren. Bei systematischer Arbeit war diese Aufgabe ein Kinderspiel. Nicht schwer war ebenfalls der Posten 8 mit seiner Aufgabe: Was bedeuten die Zeichen Saffa und SOS.

Welche Schweizer Frau hat die Soldatenstube gefunden? Unsere Patrouille tat Gilberte de Courgenay grosse Ehre an — aber es ist natürlich Elise Zühlín, die dieses humanitäre Werk ins Leben rief. Dass 8000 Angern durch die FHD-Fürsorge 1956/57 betreut wurden, war den sonst gewandten Läuferinnen ebenfalls nicht bekannt.

Fahrzeugteile mussten beim Posten 10 genannt, FHD-Funktionszeichen beim Posten 11 gezeichnet werden.

Eine heikle Aufgabe wartete beim Posten 12: Was riechen Sie in den fünf Flaschen? Wir wollen die Lösung verraten: Es gab reinen Alkohol, Salmiak, gewöhnliches Wasser, gereinigtes Benzin und Pfefferminzgeist zu kosten.

Die Frage: Wie haben die drei Schweizer von 1291 geheissen, die beim Posten 13, der sich bei der «Linie» befand, beantwortet werden musste, war leicht. Mehr Kopfschmerzen bereitete jedoch die Antwort auf die Frage: Wer wird 1959 Bundespräsident? Dass es Bundesrat Chaudet sein wird, war nicht allen bekannt.

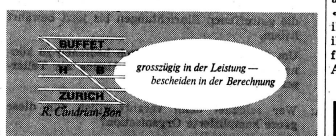
Kirchen aus Zürich, Lausanne, Bern und Basel waren beim Posten 14 zu bestimmen, und der letzte Posten, Nr. 15 (16 war bereits am Anfang angefallen worden) interessierte sich dafür, wo eine FHD-Interessentin Auskunfts- und Anmeldeformulare zum Eintritt erhalten und unter welchen Bedingungen eine 19jährige Schweizerin zu den FHD kommen kann.

Bei der FHD-Baracke wartete für alle Teilnehmerinnen zum Abschluss ein guter heisser Kaffee, der den Durst zu löschen vermochte. Zur Rangverkündigung um 18 Uhr stellten sich wiederum alle Gäste und Teilnehmer auf dem Festplatz ein, und mit grosser Spannung wurden die von Dienstchef Bindschedler verlesenen Resultate entgegengenommen. «Unsere» Patrouille 16 kam mit 135 Punkten in den 2. Rang, während die Siegerpatrouille 138 Punkte, von insgesamt 180 Punkten, verbuchen konnte. Die Siegerinnen erhielten als Gabe den Bundesbrief, in Bildform, ein bleibendes, schönes Geschenk an diesen Tag. Aber auch alle anderen Teilnehmerinnen werden gewiss gerne und noch lange an den FHD-Tag in der Saffa zurückdenken.

nungsvoller Talente und überraschend fortgeschrittene Leistungen, die nicht nur technischem Fleiss und geistigem Erfassen, sondern auch feiner Geschmacksbildung und bereits bewusstem Gemeinschaftsinn zuschreiben waren.

Die «Grossen» von Abteilung 2 stellten sich teilweise als tatsächlich Erwachsene vor. Hier war man beeindruckt von der Liebe und dem tiefen Ernst, mit dem sich diese im Studium, in der Lehre oder schon im Lebenskampf stehenden jungen Leute in die Musik versenken hatten. Sie war ihnen sichtlich ein wesentliches Anliegen, und keiner sah so aus, als hätten ihn Eitelkeit oder Geltungsbedürfnis zu seinem Instrumente getrieben. Es wird heutzutage beängstigend viel über verrohte Jugend, Halbstarke, physische Überbewertung und bedrohliche Süchte geklagt. Deshalb ist es doppelt wichtig, bei dieser Gelegenheit hervorzuheben, dass in dieser an der Schwelle stehenden Generation mindestens ebensoviel Gutes steckt: Viel Idealismus, viel Sehnsucht nach dem Schönen, viel ehrliche Gefühlswerte, die nach Aeusserung drängen und sie oft, zusammen mit Gleichgesinnten, in edler Musik finden!

Das Vorspielen dauert im ganzen über sieben (!) Stunden, und der Jury wurde ihre Aufgabe nicht leicht gemacht. Man darf zu ihrer Ehre sagen, dass sie sich der grossen Verantwortung bewusst war und ihre Aufmerksamkeit die lange Zeit hindurch jeder Gruppe mit voller Konzentration zuwandte. Durch eine unerwartet eingegangene Spende konnten zu



KADY Ecole de Charme - Gesellschaftsschule. Neue Kurse beginnen am 2. und 26. September für Damen, Herren und Ehepaare. Paradedplatz 4, Haus Mönchpöck, Zürich 1. Sinaang Telefonhölle 9. Litt. Tel. 23 37 87. Die Quelle der gediegensten Geschenke! KADY'S BOUTIQUE

sätzlich dritte Preise und Anerkennungen in Form kleiner Gaben zugewiesen werden. Nach reichlicher Überlegung wurden der dritte Preis der Abteilung 2 geteilt, der Betrag der ersten Preise hingegen etwas was hinabgesetzt. Das von vielen ungeduldig erwartete Ergebnis wurde hinterher schriftlich bekannt gemacht.

Die Jury war sich darüber einig, dass von sämtlichen Spielern, von den Prämierten wie von den Nichtprämierten, eine äusserst schätzbare Vorbereitung und in ihren Konsequenzen weitreichende Arbeit geleistet worden war. Dank gebührt Eltern, Lehrern und Ausführenden! Wir gratulieren den Prämierten und bitten die Nichtprämierten, sich nicht entmutigen zu lassen. Im Gegenteil! Wir möchten ihnen allen, das sie auf diesem Wege weitergehen! Sie werden viel Freude erleben und viel Freude machen, und vielleicht bringen sie einmal ihre eigenen Kinder — zum Wettbewerb der nächsten Saffa...

Vorerst aber werden am 27. August um 16.30 Uhr alle Preissträger in einem eigenen Konzert mit Preisverteilung im Klub-Pavillon der Saffa zu hören sein.

Das «theater 58» stellt sich vor

Eine Gruppe von jungen, initiativen Schauspielern und Schauspielerinnen — alle zwischen 20 und 25 Jahren — haben unter Leitung ihres Regisseurs André Revelli in Luzern ein eigenes Theater gegründet. Das tönt sehr einfach und selbstverständlich. Aber wenn man weiss, dass dies der grosse und meistens unerfüllte Traum belährte aller jungen Bühnenkünstler ist, wird man sich dieser Gruppe mit grossem Interesse zuwenden. Denn es lässt sich kaum beschreiben, welche Hindernisse und finanziellen Schwierigkeiten überwinden werden mussten, bis die erste Premiere über die Bretter ging. Dass die Darsteller — die Damen inbegriffen — eigenhändig die schon vorhandene Bühne des «Theaters» hergerichtet und während vieler Nächte bis zum Morgen säeten und hämmerten, ist nur eine der Leistungen, von denen das Publikum im allgemeinen nichts weiss. Am 28. Februar 1958 spielten sie in dem grossen Zunthaus mit den altherwürdigen Stichen und den Samtpeppichen ihr erstes Stück: «Gottes Utopia» von dem modernen deutschen Dramatiker Stefan Andres, das grossen Erfolg hatte. Doch die Truppe beschränkte sich nicht allein auf Luzern, sondern trat auf ihrer Tournee in Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Baden, Aarau, Basel, Bern und Biel auf.

Und nun kommt das «Theater 58», mit seiner neu einstudierten Komödie «Zwei Engel steigen aus von Günther Weisenborn an die Saffa und wird am 13. und 15. August im Club-Pavillon zu sehen sein. Doch zur Zeit sieht es noch gar nicht nach Premiere aus: Da wird eifrig geprobt, wiederholt, wiederholt und noch einmal wiederholt. Wenn man zufällig in das Hotel «Gesellenhaus Wolfbach» geht und sich in der Türe irrt, kann man folgende Szene erleben: Das Ensemble gruppiert sich in lässiger Haltung um den auf dem Tisch sitzenden Regisseur, in dem nüchternen, weissgetünchten Zimmer steht eine schlecht geputzte Wandtafel, und ein umgekehrter Tisch streckt die Beine in die Höhe. Der Regisseur berichtet mit seiner Truppe den eben gespielten Ausschnitt. Er verkrächelt, schlägt, eine andere Diktion vor oder erklärt den Hintergrund einer Szene. Die einen Darsteller nehmen die neuen Ideen an, andere verteidigen ihre Auffassungsart, so dass sich eine hitzige Diskussion ergibt. Denn jeder ist voller Einfälle, voller Fantasie und versucht begeistert, seine Rolle zu erfüllen. Und im Spiel beginnen sich bereits die Figuren abzuzeichnen, obwohl noch keine verwandelnden Kostüme und Bühnenbilder da sind: Ein Eisenbahnwagen, ein Mädchen schützt Zwiebeln, ein Streckenarbeiter hilft ihr... und schon würde der Zuschauer, gebannt von der kleinen Liebesszene, die sich abzuwickeln beginnt, den hässlichen Übungssaal vergessen, wenn nicht der Regisseur plötzlich unterbräche: «Maria, wo gehst du mit der Mundharmonika hin, wenn du umarmt wirst? Und man beginnt zu ahnen, dass das auf der Bühne mühsam und leicht wirkende Spiel das Ergebnis harter Arbeit ist. Noch unzählige korrigierende Bemerkungen wirft André Revelli ein, bevor er sich und seinen Darstellern eine Pause gönnt. Und nun erzählt er von seinen Plänen und Wünschen: Er möchte eine Aktiengesellschaft, eine «theater 58 AG» gründen, um eine gewisse materielle Sicherstellung zu erzielen, und einige grosse Betriebe sollten die Vorstellungen aufkaufen. Doch die Industrie scheint, wie er bedauernd feststellt, wenig Interesse für junge Künstler zu haben. Doch er lässt sich von Misserfolgen keineswegs entmutigen, sagt er doch von sich und seiner Truppe: «Wir sind Schauspieler geworden, wir man seit eh und je Schauspieler wird: Es drängt uns zur Aussage, wir begeistern uns an lebendigen Spiel.» «theater 58» nennt er seine Bühne. Die Zahl 58 soll ausdrücken, dass er aus der heutigen, modernen Zeit heraus schaffen will. Und er schliesst mit den Worten: «Wir lieben das Leben und stellen uns zur Aufgabe, ihm den Spiegel vorzuhalten.» Das erste glaubt man ihm und seinen begeisterungsfähigen Freunden sofort und kann nur hoffen, dass sie die schwere Aufgabe, die sie sich gestellt haben, lösen können. D. Chr.

EX LIBRIS Buchclub. Besuchen Sie uns im Wohnraum Grammoclub

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es, und was bietet es? Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 14, Gruppe «Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen» kostenlos auf.

Gastgewerbe - Ernährung

BWK. Die heutige Nummer ist diesen beiden weitgehend in manchen Details auch an der Saffa 1958 zur Geltung kommenden, miteinander sogar durch verwandtschaftliche Bande mehr oder weniger verquickten Gebieten gewidmet.

Gastgewerbe - Grosshaushalte!

Wir müssten sie alle vorbeiziehen lassen können, die Tausende von Frauen, die als Hoteliersgattinnen, Gouvernanten, Saal-, Büffet- und Officeangestellte, als Köchinnen oder Diätköchinnen, als die unermüdlich emsigen Rüstertinnen der Gemüse und Salate und jener, die unsere Hotel- und Anstaltsküchen in peinlicher Sauberkeit halten. Es gäbe einen langen Zug, und wir würden manche Bekannte unter ihnen finden, die uns nicht als irgendeinen Gast in ihren Räumen aufgenommen und über unserem Wohlbehagen, die uns nicht als irgendeinen Gast in ihren oder auf dem Lande gewacht, sondern uns obendrein unseren Aufenthalt zu einer Zeit unüblicher Ruhe und wirklicher Erholung gestaltet hat. Manche Serviertochter hat uns durch die überlegene Ruhe und durchgehende bescheidene Liebenswürdigkeit, mit der sie gar nicht ohne weiteres leicht zu behandelnde Gäste bediente, Eindruck gemacht. In aller Stille haben wir mehr als einmal ihnen unsere Bewunderung gesollt, ja mitunter sogar ihnen auch einmal ein Wort der Anerkennung und des Dankes gesagt. Wir wissen und wir verstehen, dass es starke Naturen und Charaktere braucht, gesunde, ehrliche, körperlich und auch geistig bewegliche Frauen, die in den Berufen des so weitherum bestens anerkannten schweizerischen Gastgewerbes in einem oftmals immer noch vielständigen täglichen Dienste stehen und zur Zufriedenheit ihres Patrons, der Gäste, zur eigenen beglückenden Genugtuung ihr Bestes tun. In gar manchen Fällen helfen sie mit ihrem Verdienst die Finanzen eines Familienhaushaltes bestreiten, betreuen noch Kinder, Geschwister, Eltern oder sind, wie uns bekannt ist, wenn der Ernährer der Familie leidend, invalid oder aus moralischen Gründen nicht arbeitsfähig und verdienstlos ist, die sich verbesserten wohnenden alleinigen Familienvorstände, in schlechthin haldischer Weise nicht selten.

Und das weisse, so wichtige Gebiet der Ernährung, verquickt mit der Landwirtschaft und ihren vielerzweigten Produktionsrichtungen, verbunden mit der in unserem Lande viele tausend Betriebe umfassenden Nahrungsmittel-, der Getreideindustrie mit Obst- und Beerenverwertung, mit allem was Metzgereien, Bäckereien und Konditoreien usw. zu verkaufen haben!

Wieder Tausende hier beschäftigter Frauen, als Gattinnen der Betriebsinhaber, als selbständige Detailhändlerinnen, als Angestellte in den Büros und Verkaufsläden, als Arbeiterinnen am Fließband, in modern ausgestatteten Fabriken, zugehörig u. a. auch der Label-Organisation, die wir um ihrer wertvollen Ziele willen besonders erwähnen möchten.

Und nun: Fleischnahrung, fett- und eiweissreich, vielgängige üppige Menus, knuspriges Weissbrot, Weissmehl zur Zubereitung von Speisen und Gebäck, raffinierter Zucker für Kaffee und Tee oder aber die nach den Erkenntnissen fortschrittlicher Nahrungszubereitung und Ernährung an sich zusammengesetzte, der Gesundheit weit bekömmlichere Mahlzeit mit ganz wenig grilliertem oder überhaupt keinem Fleisch? Die Kartoffeln nicht gebrauten, sondern in der basenreichen Schale gekocht, das Gemüse nur leicht gedämpft oder in der frischen Form von Salaten, an der Stelle von Weissmehl den heute in so ausgemessener Weise hergestellten Obstessig, oder auch die vitaminreichen Zitronen, vorausgesetzt, dass sie nicht durch eine gesundheitschädigende Behandlung hinsichtlich Haltbarkeit gegangen sind. Und was der Umstellungen, die längst zum Wohle der Familien in vielen Zehntausenden von Haushalten oft im Kampfe gegen generationenlange Gewohnheiten vorgenommenen würden, mehr sind.

Die Saffa in ihrer Halle (26) «Ernährung» (Gruppenpräsidentin: Fräulein Johanna Studer, Bern) zeigt den Besuchern und Besucherinnen viel Interessantes und hält vielfach im Gefolge auch gleich die entsprechende Degustation bereit. Wir deuten nur einigermaßen etwas von der daragebrachten Fülle des Schaugutes an, wenn wir die Apraxen der 1958er-Exposition, die ersten Klar- und Astrochan-Äpfel neben, Zucchini, Artischocken, Peperoni, die weissen Ballons des Blumenkohls, die Silberzwiebel-Perlenschneüre, die Kartoffeln und Kuchenkräuter und all die vielen Sorten des feinen, unvergorenen Trauben- und Apfelsaftes.

Schauen wir, was sich uns bietet! Studieren und prüfen, lernen wir aus dem, was wir gesehen, zu unserem und unserer Lieben Wohl.

Die Frau am Steuer der Ernährung

Obst, Kartoffeln, Gemüse und Traubensaft an der Saffa

In der Halle Ernährung der Saffa ist eine besondere Abteilung unseren Früchten, den Obst- und Traubensäften, den Kartoffeln und dem Gemüse gewidmet. Die von der Berner Graphikerin Maya Alenbach gestaltete Abteilung steht unter dem Motto «Die Frau am Steuer der Ernährung».

Was dem Besucher zuerst auffällt, ist die nicht alltägliche Schau frischer Gemüse, Kartoffeln und Früchte, die als Visitenkarte die Abteilung vorstellt. Im Hintergrund zeigt ein grosses Wandbild die Freude der Familie am reichen Segen der Natur.

Gegenüber dem Haupteingang der Halle steht das Kino der Erdölgenossenschaft Alkoholverwaltung, in welchem Farbentwürfen mit Kartoffel- und Obstrezepten vorgeführt werden. Unmittelbar neben dem Kinoausgang wird der Besucher über die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Alkohol orientiert.

In einem Drehturm wird das Thema Obst behandelt, und wir erfahren, dass unsere Früchte eine Grundlage der gesunden Ernährung sind und dass das «flüssige Obst», die Obstäfte, für gross und klein Quellen der Gesundheit sind. Eine weitere thematische Abteilung steht unter dem Motto «Lob der Kartoffel». Diapositive stellen die Bedeutung der Kartoffel als bekömmliches, vielseitig verwendbares und im Preise günstiges Nahrungsmittel dar.

Die Wand gegenüber ist dem Gemüse vorbehalten. Dass uns einheimisches Gemüse in jeder Jahreszeit in reicher Auswahl zur Verfügung steht und die neuzeitliche Ernährung ohne Gemüse überhaupt nicht denkbar ist, wird uns hier vor Augen geführt. Die Frau findet eine Fülle von Anregungen, wie sie den Speisezettel abwechslungsreich und nahrhaft gestalten kann. Es soll ihr aber auch gezeigt werden, auf was sie beim Einkauf achten muss und was

der Handel unternimmt, um ihr den Einkauf zu erleichtern. Diesem Zweck dient die Ausstellung «Die Frau kauft ein» zu beiden Seiten des grossen Wandbildes. Gleichzeitig erhält «Die eilige Hausfrau» wertvolle Tipps, wie sie trotz starker beruflicher Beanspruchung ein schmackhaftes und reichhaltiges Essen auf den Tisch bringen kann. Unter anderem befinden sich hier Tiefkühltruhen, entsteinte Kirschen, geschweifte Kartoffeln, Pommes chips, pflanzenferfertigte Gemüse usw. In unmittelbarer Nähe zeigt eine besondere Abteilung die Produkte der technischen Obstverwertung in ihrer ganzen Vielfalt.

Dem Traubensaft ist im Anschluss an die Einkaufsabteilung ein besonderer Platz eingeräumt. Diese Ausstellung steht unter dem bekannten Slogan «Traubensaft, das Getränk mit dem grossen Plus». Die ganze Abteilung schliesst mit der Fruchtsaftbar, an der sich alt und jung erfrischen kann. Sowohl an der Bar wie in der anschliessenden «Gartenwirtschaft» steht die ganze reiche Auswahl schweizerischer Obst-, Trauben- und Gemüsesäfte sowie frischer Früchte zur Verfügung.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, dass im Rahmen der Kochdemonstrationen in der Halle Ernährung auch Vorführungen über Kartoffel-, Obst- und Gemüsegerichte stattfinden. Unter dem Demonstrationsraum ist eine Ausstellung zu sehen, in welcher die Schweizerische Zentralstelle für häusliche und bäuerliche Obstverwertung in Wädenswil die Vorratshaltung demonstriert.

Die Ausstellung «Obst, Kartoffeln, Gemüse und Traubensaft» an der Saffa will die Frau aufmuntern, die Familienernährung noch mehr als bisher mit diesen wertvollen Produkten zu bereichern und damit mithelfen, die Volksgesundheit zu fördern.

Warum soll die Nahrung so natürlich wie möglich sein?

(Aus «Die Ernährungskrisis des Abendlandes und Der Weg zu ihrer Überwindung» von Prof. Dr. Werner Kollath, Freiburg i.Br. — Sonderabdruck aus «Nahys Kalender», Verlag E. Hartmann, Küssnacht ZH.)

Auch ich habe mich früher dieser allgemeinen Denkweise gefügt, bis ich einsehen musste, dass Forschung und Praxis dem Lebendigen gegenüber sich nicht decken können, wie in der Technik. Im Bereich der Forschung gilt nur die nachprüfbar Tatsache, im Bereich der Praxis muss aber das Unerforschte einbezogen werden. Deshalb habe ich für die Ernährung vor 20 Jahren gefordert: «Lasst uns unsere Nahrung so natürlich wie möglich... Denn wir müssen die Menschen ja vorzeitig ernähren, bevor wir alles wissen. In der Nichtbeachtung der unbekanntesten Faktoren liegen die tieferen Ursachen des heutigen Fehlverhaltens».

Es wird gesagt, dass aus der Statistik der Todesursachen und der Lebenserwartung hervorgeht, dass die Menschen heute die Aussicht hätten, länger zu leben als früher, und dass dies ein Beweis für eine allgemeine Verbesserung der Lebensmöglichkeiten sei. Diese Formulierung aber geht an dem Wesen der statistischen Zahlen vorbei. Die Erhöhung der Lebenserwartung von 1900 bis 1956 von 45 auf 60 Jahre ist auf folgende ärztliche Erfolge zurückzuführen: Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, der Infektionskrankheiten, der besseren Heilung sonst

frühzeitig tödlicher Krankheiten, der Fortschritte der Chirurgie, der Frauenheilkunde und der Chemotherapie. Stets handelt es sich bei vorliegender Todesgefahr um ein Hinusschieben des Todes, nicht aber zugleich um eine wirkliche Verbesserung der Gesundheit! Der erwähnte chronische Mangelzustand bei verfeinerter Nahrung ist trotzdem möglich und mit den Erfolgen der ärztlich-bakteriologischen Forschung vereinbar.

Die so viel angeführte «verlängerte Lebenserwartung» ist eine Folge eines später eintretenden Todes, nicht aber ist der hinausgeschobene Tod eine Folge zunehmender Gesundheit. Man sollte die Argumentationen endlich aufgeben.

Die Behauptung einer Schädlichkeit unseres heutigen Verhaltens wird meist damit zurückgewiesen, dass gesagt wird, «die Schädlichkeit sei noch nicht erwiesen». Bevor man aber irgendeine neue Gewohnheit annimmt, «es doch wohl vernünftiger, zu fragen, ob denn die Neuerung nicht nur notwendig ist, sondern auch nützlich für die Gesundheit und obendrein unschädlich. Diese Beweise sind nicht geführt. Nur die Produzenten haben Vorteile, solange die Verbraucher die Produkte auch kaufen».

Da wir nicht in der Lage sind, alle Reize der technischen Zivilisation auszuscheiden und das auch nicht wollen, müssen wir wohl bemüht sein, die körperliche Widerstandskraft zu heben, durch das eigene Verhalten und durch möglichst vollwertige Nahrung.

Unser täglich Brot

«Oft konnte der Bauer kein Korn bauen, weil man ihm seine Geräte fortnahm oder ihn mit Steuern erdrückte. Das ist eine traurige Geschichte. Doch gibt es auch schöne Geschichten vom Brot. Die wunderbarste ist vielleicht die, dass dieses vieltausendjährige Brot noch gar nicht zu Ende gebacken ist. Der Züchter, der Farmer, der Müller, der Bäcker wirken noch immer weiter daran. Die Geschichte des Brotes geht weiter, sozial und technisch, religiös, politisch und naturwissenschaftlich...»

Botaniker Georg Schweinfurth

Es kommt nicht von ungefähr, dass im «Unser Vater» auch die Bitte um tägliche Brot steht. Gerade unsere Zeit lebt es immer wieder, wie schwer Hunger auf den Menschen lastet und wie alle guten Kräfte sich im Kampf für die Beschaffung des

täglichen Brotes beteiligen müssen. Zugleich aber stellt sich den Behörden die Aufgabe, dieses eine Grundlage der menschlichen Ernährung bildende Nahrungsmittel vor Verfälschung und Entwertung zu schützen.

Wenn wir die Entwicklungsgeschichte des Brotes weit zurück in die Vergangenheit verfolgen, so erkennen wir, dass sich die Brotmahrung aus der frühen Brei- und Fladenmahrung heraus entwickelte, von zuerst grob und später feiner zerkleinerten Getreidekörnern bis zur raffinierten Ausmahlung in der Neuzeit. Die Möglichkeit der technisch immer mehr verfeinerten Bearbeitung und der dadurch auch erleichterten Beimischung anderer Stoffe brachte es mit sich, dass der Begriff der verschiedenen Mehlsorten in den Lebensmittelverordnungen der zivil-

isierten Länder festgelegt wurde. So findet sich in der schweizerischen Verordnung in Artikel 133 folgende Formulierung: «Unter Weissmehl, Semmelmehl oder Auszugsmehl ist das aus den innersten, hellsten Teilen des Weizenkornes, unter Backmehl oder Brotmehl das nach Entwertung des Weissmehls gewonnene, nahezu schalenfreie Erzeugnis zu verstehen. Vollmehl ist ein Mehl aus dem ganzen Mehlkörper des Getreidekornes, ohne Wegnahme oder Zusatz von Weissmehl oder dunklen Nachmehlen. Vollkornmehl ist ein Mehl aus dem ganzen Getreidekorn, wobei die äusseren Schalenanteile entweder mitvermahlen oder aber entfernt werden. Schrotmehl ist durch Ausmahlen des Vollkornmehls, Roggenmehl ist durch Ausmahlen eines Teiles oder des ganzen Roggenkornes erhaltene Erzeugnis...» Ebenfalls wichtig ist Abs. 1 von Artikel 141: «Zur Brotbereitung darf nur backfähiges, den Anforderungen dieser Verordnung entsprechendes Mehl verwendet werden.»

Artikel 142, Abs. 1 und 2: «Unter der allgemeinen Bezeichnung 'Brot' ist das aus Weizenmehl allenfalls mit den in Artikel 135, Abs. 3, und 141, Abs. 2, gestatteten Zusätzen hergestellte Brot zu verstehen. (Es handelt sich bei diesen Zusätzen um Mais-, Reis- und andere Mehle oder Malzmehle und Malzextrakte, D. Vert.) — Aus andern Mehlen hergestellte Brotsorten oder Brot, zu dessen Herstellung ausser den üblichen noch andere Mehle verwendet worden sind, müssen entsprechend (zum Beispiel als Roggenbrot, Maisbrot, Kartoffelbrot, Brot mit Kartoffeln usw.) bezeichnet werden.»

Wenn diese Bestimmungen der Ueberwachung der Herstellung von Mehl und Brot dienen, so sagen sie doch nichts aus über den ernährungsphysiologischen Gehalt des Brotes, handle es sich nun um Weissbrot oder die Vollkornbrote, die in neuer Zeit vermehrt angeboten werden.

Die Vorliebe des zivilisierten Menschen für weisses Brot führte natürlicherweise zu einer Einseitigkeit, indem der für die Weissmehlgewinnung allein berücksichtigte Mehlkörper nur Stärke und Eiweiss (Kleber beziehungsweise Gluten) enthält; Frucht- und Samenschale, auch der Keim, und damit die ernährungswichtigen Mineralstoffe wie Calcium, Phosphor, Eisen usw. und auch Vitamine wie Vitamin E, B₁ und B₂ und andere mehr fallen weitgehend weg. Vergegenwärtigen wir uns dagegen als Beispiel die mit einem Ausmahlungsgrad von 90 bis 92 Prozent hergestellten Steinmetzmehle (im Gegensatz zu einem Weissmehl- oder andern Ausmahlungsgrad von 85, 80 und noch weniger Prozent). Man bezeichnet als Steinmetzmehle jene Vollkorn-Erzeugnisse, die sämtliche wertvollen Bestandteile des ganzen Kornes nach Entfernung der unverdaulichen Fruchtschalen (äusserste Hülle des Getreidekornes) enthalten. Die nach dem Steinmetzverfahren enthaltene Körner, die noch den Keim und die eiweissreichen Randschichten (Aleuronzellen) enthalten, entsprechen 100 Prozent dem biologischen Vollwert beziehungsweise Nahrungsintegral des Getreidekornes. Dies zeigt uns eine Aufstellung über die Zusammensetzung von Weizenvollmehl.

Zusammensetzung von Weizenvollmehl

Kohlenhydrate	74 %	Wasser	11 %
davon Rohfaser	2,3 %	Mineralstoffe	1,7 %
Eiweiss	11,3 %	davon Calcium	88 mg%
Fett	2 %	Phosphor	385 mg%
davon Lecithin	0,4 %	Eisen	5,8 mg%
Tritisterin	reichlich	Kupfer	0,8 mg%
Carotin	0,025 mg%	Mangan	4,6 mg%
Ergosterin	vorhanden	Zink	6,3 mg%
Vitamin E	1,2 mg%	Aluminium	0,5 mg%
Vitamin K	0,04 mg%	Arsen	0,06 mg%
Vitamin B ₁	0,5 mg%	Kalium	463 mg%
Vitamin B ₂	0,1 mg%	Natrium	60 mg%
Niacin	5 mg%	Pantothensäure	180 mg%
Pantothensäure	1,3 mg%	Schwefel	171 mg%
Vitamin B ₆	0,5 mg%	Chlor	49 mg%
Biotin	0,005 mg%	Bor	0,3 mg%
Folsäure	0,06 mg%	Molybdän	0,04 mg%
Jod stark schwanken			0,001 mg%

etwa 340 Kalorien pro 100 g

Es würde zu weit führen, wenn wir alle die verschiedenen Arten von Vollkornbroten auflisten wollten. Es konnte sich nur darum handeln, die Frau als Käuferin und weitgehend Verantwortliche für die gesunde Ernährung in der Familie zum Nachdenken und Ueberprüfen eines der wichtigsten Nahrungsmittel zu veranlassen.

Gesunde Nahrung — kein Luxus

Die Migros als Pionier

Die besten Lehren nützen erst, wenn dazu die Taten kommen. Das gilt auch für die Ernährung des Schweizervolkes. Grosse Verdienste haben ja die Kündler der neuzeitlichen Ernährungslehren, weil sie den Hausfrauen und ihren Angehörigen die gewaltige Bedeutung von frischen Früchten und Gemüse, von Obstäften und Vollkornbrot, von Milchprodukten und reinen Ölen verständlich machten. Aber solange diese so gesunden Nahrungsmittel für die einfachen Familien viel zu teuer anstanden, konnte sich die gesunde Ernährung einfach nicht richtig verbreiten.

Erst als die Taten folgten — erst als Orangen und Bananen, Gemüse und Melonen in jedem Budget Platz fanden, erst als eine

Grapefruit zu 20-30 Rp. statt 80 Rp. bis 1 Fr. erhältlich war — erst seit dann stehen die vitaminreichen Früchte zu allen Jahreszeiten auch auf dem bescheidenen Tisch.

Schon vor 30 Jahren fand die damals kleine Migros den Mut, die darniederliegenden «alkoholfreien Weine» von Meilen zu übernehmen und den Süsmost gerade zur Hälfte des früheren Preises anzubieten. Zusammen mit den Fortschritten in der Qualität führte das zu einer Verhundertfachung des Konsums! Später kamen die herrlichen Trauben-, Orange- und Tomatensäfte dazu, alles zu einem einladenden Preis für den schmalen Geldbeutel.

Erinnern Sie sich noch an die Zeiten, wo die «Sonntags-Nidle» tief ins Portemonnaie griff?

Damals senkte die Migros den Preis um ein Drittel. 20 Millionen Gläser Joghurt — ein früher fast unbekanntes Milchprodukt — verkauft die Migros im Jahr, und dies zu einem Preis von 25-30 Rp. das 200-g-Glas. Vollkornbrot zu 80 Rp. das Kilo, Kernbrot zu 73 Rp. das Kilo, reines, schonend gepresstes Arachideöl zu Fr. 2,50 der Liter und selbstverständlich herrlich frisches Obst und Gemüse zu den niedrigst möglichen Preisen — da kann man wirklich nicht mehr sagen, dass nur Millionäre oder Fanatiker sich für Rohkost begeistern können.

Und nicht zuletzt wissen uns unzählige Frauen Dank, dass wir wohl alles alkoholfreie Getränk stark verbilligen, aber kein Bier, keinen Wein, keinen Schnaps verkaufen, die bekanntlich die beste Gewinnquelle für die meisten Lebensmittelgeschäfte sind.

Frauen haben etwas zu sagen in den Migrosgenossenschaften;

nicht nur in der jährlichen Urabstimmung, sondern auch in den Genossenschaftsräten

und Delegiertenversammlungen. Die Statuten bestimmen, dass mindestens 51% der Genossenschaftsräte Frauen sein müssen; auch die Hälfte der Delegiertenversammlung sind Frauen. Sie wachen darüber, dass der Dienst an der Volksgesundheit, in den Statuten verankert, nicht zum leeren Buchstaben werde.

Vieles bleibt noch zu tun. Wir werden uns ehrlich bemühen, noch mehr, noch Besseres für die gesunde Volksernährung zu leisten. Es ist ja ganz einfach Pflicht jener, die durch den Zuspruch der Hausfrauen gross geworden sind, ihren Dank mit immer neuen wertvollen Diensten für die Gesundheit der Familie abzustatten.

Migros-Genossenschaftsbund

PS. Sehen Sie sich in der SAFFA in dem vom Migros-Genossenschaftsbund gestifteten Theaterfoyer (angrenzend an das Haus der Kantone und an das Theater) die schöne Ausstellung der Klubschule und die von Heiri Steiner gestaltete Wand «Schöpferische Musse» an.

Alkohol und Volkswirtschaft

Nach einem von Herrn Prof. Dr. Max Weber, a. Bundesrat, gehaltenen Vortrag

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit steht heute hoch im Kurs. Ist sie sicher auch nicht das Höchste, was wir erstreben können, so ist sie doch nötig, denn es gibt immer noch Millionen von Menschen, die die nötigsten Güter nicht haben. Wir stellen auf der einen Seite fest, dass die schweizerische Wirtschaft vieles unternimmt, um die Leistungsfähigkeit zu steigern. Andererseits geschieht aber das Unfassliche, dass man es ruhig zulässt, dass der Alkoholkonsum, der Alkoholismus die sonst so überlegte, geförderte Leistungsfähigkeit durch den Alkohol ist festzustellen für den einzelnen Menschen und für die Volkswirtschaft als Ganzes. Der Alkohol stört wohl nicht allein als Schädling in dieser Beziehung da. Doch ist er sicher, wenn wir von den katastrophalen Folgen des Krieges absehen, der weitaus wirksamste und nimmt einen erschreckend hohen Teil des Volkseinkommens in Anspruch.

In gewissen Berufen ist der Alkoholkonsum streng verboten vor und während der Arbeitszeit. Lokomotivführer, Posthauffeure, Flieger, Menschen die Arbeitsleistungen vollbringen müssen, wo es auf Genauigkeit und Zuverlässigkeit unbedingt ankommt, sind hier strengen Vorschriften unterstellt. Wie oft kommt es vor, dass die Bemerkung fällt: «Heute trinke ich keinen Alkohol, denn ich muss noch arbeiten.» Dies sind positive Beweise, dass man sich der ungünstigen Wirkung des Alkohols auf die Leistungsfähigkeit bewusst ist. Viel eindrücklicher sind die negativen Folgen des Alkohols ersichtlich, so z. B. bei den Verkehrsunfällen. Die schweizerische Statistik von 1955 weist 142 Todesfälle auf, deren Ursache eindeutig der Alkoholmissbrauch ist. Ein schwedischer Arzt, Dr. Bjerner von Söders-Krankenhaus in Stockholm, hat den Ursachen sämtlicher Unfälle nachgeforscht, die sich innert einem halben Jahr ereignet hatten. Bei den während der Arbeit Verunglückten standen 8 bis 9 Prozent im Zeitpunkt des Unfalls unter Alkoholeinfluss, bei den Unfällen ausserhalb der Arbeitszeit waren es 25 bis 30 Prozent. Ferner stellt Dr. Bjerner fest, dass bei Alkoholikern die Unfallhäufigkeit 25 bis 50mal grösser ist als bei den anderen Arbeitern.

An der Kriminalität in der Schweiz hat der Alkohol einen beträchtlichen Anteil. Wir besitzen darüber eine interessante Arbeit von Professor Zurkzoglu, der die alkoholbedingte Kriminalität in der schweizerischen Armee von 1939 bis 1945 untersucht. Von 16 151 Delikten waren 3994, das heisst ein Viertel Fälle, bei denen der Alkohol Hauptursache war oder doch als Nebenfaktor eine Rolle spielte.

Besonders gravierend sind die Dauerwirkungen

des Alkohols, die zu jahrelangen oder gar lebenslänglichen Internierungen in Anstalten führen. Die Lasten, die sich hieraus für die Angehörigen und das Gemeinwesen ergeben, sind riesengross. Es sind aber nicht nur die Kosten, die ins Gewicht fallen, sondern auch der Ausfall der Arbeitsleistung für die Volkswirtschaft. Von den Insassen der Irrenanstalten sind wenigstens ein Viertel als Folge des Alkoholismus erkrankt. Ähnlich verhält es sich mit den Insassen von Anstalten für Geisteschwache, Epileptische und Schwererziehbare. Alexander Elster hat in einem Artikel im Handbuch der Staatswissenschaften (4. Auflage) die Wirkungen des Alkoholismus auf Gesundheit, Lebensdauer, Unfallhäufigkeit, Verbrechen, Degeneration als «wirtschaftliche Verlustkonten für das Privatbudget wie für den Staatshaushalt» bezeichnet, «die von gar nicht genug erkannter und gewürdigter und vielfach gar nicht abzuschätzender Höhe sind.»

Ich habe vor längerer Zeit einmal versucht, die Belastung unserer Volkswirtschaft durch die Alkoholschäden und den Ausfall an produktiver Leistung beziehungsweise an Einkommen zu schätzen. Dabei kam ich auf eine Grössenordnung von 5 bis 10 Prozent des Volkseinkommens. Das ist freilich eine sehr vage Schätzung. Doch sie beleuchtet zur Genüge, dass es sich um ein volkswirtschaftliches Problem von grosser Tragweite handelt. Die Ausgaben für Alkohol sind auf 1 Milliarde im Jahr zu schätzen. Das Volkseinkommen beträgt etwa 25 Milliarden. Wir müssen also annehmen, dass für Alkohol 4 Prozent des Volkseinkommens aufgewendet wird. Was allenfalls von dieser Zahl auf das Konto des Alkoholkonsums durch die Ausländer giess, wird gewiss kompensiert durch das, was die Schweizer während ihrer Auslandsaufenthalte an Alkohol zu sich nehmen. Die 11 bis 12 Millionen Logiernächte der Fremden geben uns einen Anhaltspunkt, dass es mit dem Alkoholkonsum dieser Besucher gar nicht soweit her sein kann. Wenn wir bedenken, dass Staat und Gemeinde für die Erziehung vom Kindergarten bis zur Hochschule nur 600 Millionen ausgeben, ist es eine betrübliche Feststellung, dass man eine Milliarde verwendet, um die Wirkung der Erziehung wieder aufzuheben!

Stellen wir nicht nur für die Volkswirtschaft, sondern auch für den Familienhaushalt eine Bilanz auf! Vor dem Krieg wurden in der Schweiz die Haushaltsrechnungen von rund 1500 Arbeiter- und Angestellten beziehungsweise Beamtenfamilien erhoben. Diese ergaben, dass die Arbeiter für alkoholische Getränke 2,1 Prozent und die Angestellten 1,3 Prozent ausgaben. Diese Zahlen sind offensichtlich zu niedrig, da in den Haushaltsbüchern noch eine Rubrik «kleinere Wirtschaftsausgaben»

figurierte, in der ebenfalls Ausgaben für Alkohol enthalten waren, die aber nicht näher ausgeschieden wurden. Die Abteilung «Sozialstatistik», die mir diese Zahlen zur Verfügung stellt, hat dazu bemerkt, diese Familien seien wohl als «Musterhaushalte» zu qualifizieren. Wir müssen annehmen, dass die genannten Prozentsätze Minima sind und in den Familien, die sich nicht an so exakten Haushaltsrechnungen beteiligen, höher sein dürften.

Was kann man gegen den Alkoholmissbrauch unternehmen?

Dem Kampf gegen den Alkohol ist durch Rücksicht auf volkswirtschaftliche Überlegungen Schranken auferlegt: Viele Einwohner unseres Landes finden in der Produktion und im Verkauf des Alkohols ihren Lebensunterhalt. Bei der Fabrikation von Bier finden zwar nur etwa 2700 Personen Beschäftigung. Bei der Erzeugung von Wein ist eine sehr grosse Zahl von Produzenten beteiligt. Wir zählen in der Schweiz 46 000 Betriebe mit Rebbau. Wir haben rund 24 000 Hausbrennereien und 142 000 Brennerauftraggeber. Auch bei der Produktion von vergorenem Obstsaft (Gärmost) gibt es eine grosse Zahl von Produzenten. Es ist darum nicht verwunderlich, dass sich gegen jede Massnahme, die produktionseinschränkend wäre, lebhafter Widerstand erhebt. Mit welchen Mitteln vom Alkoholhandel gekämpft wird, zeigt sich an folgendem Beispiel: Als es um die Erhöhung der Warenumsatzsteuer auf einem einzigen Getränk, dem Vermuth, ging, gab der Spirituosenvorband ein Flugblatt heraus, mit der Behauptung, die Getränkesteuer werde eingeführt.

(Fortsetzung folgt)

Frauen im Gastgewerbe und im Grosshaushalt

Es handelt sich um eine Teildemonstration der starkverzweigten Gruppe *Lob der Arbeit*. Gastlichkeit heisst das Leitwort in der Eingangshalle, wo wir der selbständigen und der mit ihrem Manne einem Betrieb vorstehenden Wirtin und Hotelière begegnen und von gastgewerblichen Frauenwerken hören, vom Schweizer Verband Volksdienst, der Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und vom Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften. Einlässlich kann man die Ausbildungsprogramme der gastgewerblichen Berufsschulen studieren. 61 500 Frauen sind im schweizerischen Gastgewerbe beschäftigt. Vielgestaltig sind ihre Arbeitsplätze als Serviertochter, am Kaffeebuffet, als Buffetdamen, im Zimmerdienst, als Köchlin, Küchenhilfe, Economatgouvernante, Leihhaften Anbiager finden die Glaspezialitäten, die eine Tessiner Köchin vorweg zubereitet. In der Grosswäscherei sehen wir Wäscherinnen, Glätterinnen und Längeren an automatisch gesteuerten Maschinen arbeiten. Rege benutzt wird die Auktionsstelle der Hausbeamtinnen. Eltern und junge Mädchen lassen sich gründlich über den Hausbeamtenberuf orientieren und über den Ausbildungsweg. Die Darstellung der Wirkung weisst besagt, wie vielschichtig und interessant die Aufgaben der Hausbeamtin sind.

Der Obstsaft hat grossen gesundheitlichen Wert

Aus den Forschungsergebnissen bedeutender Ernährungswissenschaftler und Aerzte geht hervor, dass Obstsaft von grossem gesundheitlichem Wert ist. Alle weisen immer wieder darauf hin, dass ein gesundes Lebensmittel eine ganze Reihe verschiedener von der Natur aufeinander abgestimmter Stoffe enthalten muss. Die ideale Nahrung soll eine biologische Ganzheit bilden. Obstsaft kommt wie das Obst diesem Ideal sehr nahe. Den Gesunden ist er ein herrlicher, zugleich erfrischender und stärkender Durststiller. Bei vielen Krankheiten fördert er die Genesung. Die Aerzte wissen das und nützen es auch aus. Der verstorbene Chefarzt des Kantonsospitals Herisau, Herr Dr. Eggenberger, liess schon Säuglingen vom zweiten Lebensmonat an täglich Apfelsaft geben und empfahl ihn für die Jugend und die Erwachsenen bei Appetitlosigkeit und Rekonvaleszenz. Dr. Heupke, Professor der Medizin in Frankfurt a. M., weist darauf hin, dass die im Apfelsaft enthaltenen Fruchtsäuren zusammen mit dem Pektin bis in die untersten Abschnitte des Dickdarmes gelangen und dort die Faunalfloora in einem Masse hemmen, was das mit künstlichen Desinfektionsmitteln nicht erreicht werden kann. Andere Aerzte nützen die guten Kräfte des Obstsaftes bei Leberkrankheiten, Darmstörungen, Körperschwäche, Unterernährung nach Operationen, insbesondere Bauchoperationen usw. aus. Nicht umsonst hat auch der bekannte Pionier, Dr. Bircher-Benner, welcher die natürliche Ernährung zur Grundlage für die Erhaltung und Wiedergewinnung der Gesundheit gemacht hat, immer und immer wieder auf den Wert der Fruchtsäfte hingewiesen.

Alle diese Werte sind im Obstsaft-Konzentrat in besonderer Fülle vorhanden. Das Konzentrat macht es zudem leicht, die Vorzüge des Obstsaftes in der Küche zu nutzen zu ziehen. Es ist durchaus möglich und ernährungsphysiologisch zudem von Vorteil, einen Teil des Fabrikzuckers durch Obstsaft-Konzentrat zu ersetzen. Dadurch wird das Zuckerbedürfnis der Kinder auf natürliche und beste Art befriedigt. Obstsaft-Konzentrat ist, wie die Aertzin Frau Dr. M. Bachofner-Alesch sagt, eine ausserordentlich vollwertige Zuckerquelle.

Obstsaft-Konzentrat ist

- natürlicher Zuckerspender;
- eingedickter natürlicher Obstsaft und nicht durch Fabrikationsmethoden chemische Zusätze, Konservierungsmittel oder Farbstoffe beeinträchtigt;
- wertvollste Aufbauernahrung;
- stets verwendungsbereit;
- haltbar;
- idealer Proviant für Wanderungen und Ferien, weil leicht eingedickt, kein überflüssiges Gewicht;
- Es eignet sich gut als Haushaltsvorrat; auch geöffnete Gebinde lassen sich an kühlem Ort wochenlang aufbewahren.

Birnen-Dicksaft ist

- bis zur Honigkonsistenz eingedicktes Konzentrat aus Birnensaft;
- idealer Brotaufstrich.



Was nützen Ihnen alle Argumente ...

wann Sie die Maschine nicht selbst prüfen können? Testen Sie die neue G 1, die neue schweiz. Geschirrwash- u. -spülmaschine mit den verblüffenden Qualitäten, selber. Seien Sie skeptisch, die neue G 1 wird auch Sie überzeugen.

G1 eine schweizerische Spitzenleistung. Eine Geschirrwash- und -spülmaschine, in die man Vertrauen haben kann. Ein Produkt der Firma

F. Gehrig & Co., Ballwil-Luzern
Fabrik elektrischer Maschinen und Apparate
Telephon (041) 89 14 03

GEHRIG

BRAVILO-ROYAL

KAFFEEMASCHINEN für

- CAFÉS und RESTAURANTS
- HOTELS und PENSIONEN
- KRANKENHÄUSER und KANTINEN

— Bewährte Frischwasserbrüfung
— Grosse Modellauswahl für jeden Betrieb
— Servicedienst in der ganzen Schweiz
— Unterhaltsabonnemente für den Service

Verlangen Sie unverbindlich
AUSKUNFT und PROSPEKTE

HGZ-AKTIENGESELLSCHAFT, ZÜRICH 46
Zehntenhausstrasse 15-21 Telephon (051) 46 64 90

Abgenütztes Silberbesteck

Wie neu!

Reparaturen und Neuversilberungen mit garantierter Silberauflage zu äusserst günstigen Preisen
Neubestecke für Grossbetrieb und Privat

Paul Sulger, Langnau-Gattikon ZH
Besteck- und Silberwarenfabrikation
Telephon (051) 92 14 62

Befreien Sie sich endlich von Ihren Bodenreinigungs-Sorgen!

- mit Wibis **spännen** Sie auch das schmutzigste Parkett fein und sauber
- mit Wibis **reinigen** Sie sämtliche neuen Bodenbeläge spielend
- mit Wibis **fegen** Sie unansehnliche Böden gründlich und ohne zu spritzen
- mit Wibis **wachsen** Sie ohne besondere Einrichtung festes Hartwachs ein
- mit Wibis **blochen** Sie die Oberfläche hart, ohne „Wolken“ zu hinterlassen
- mit Wibis **polieren** Sie bequem die auserlesenen Böden auf Hochglanz

Deshalb ist WIBIS die Bodenreinigungsmaschine für Sie!

Auch verblüffende Resultate auf Kegelbahnen
Kleines und grosses Modell
Leicht zu transportieren

Schweizerpatent! Schweizerfabrikat!

Einige gebrauchte Maschinen mit Garantie billiger abzugeben!

Verlangen Sie Prospekt und Referenzliste direkt vom Fabrikanten

Emil Bisang, Affoltern a. A.
Tel. (051) 99 63 36

Beachten Sie die schönen Saife-Kegelbahnen im «Männerparadies»; sie werden mit WIBIS gepflegt!

Secretarial Training

Préparation aux fonctions de

Secrétaire

A. N. NARGULEDJIAN, Lic. Sc. com.
8, rue St-Léger GENEVE

Formation spéciale de Secrétaires qualifiées

accessible aux jeunes filles ayant fait des études supérieures

Schlichtig

Das Vertrauenshaus für gute Bekleidungs- und schöne Vorhänge

Grosse Auswahl in Stoffen

Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

Zürich, Storchengasse 16
(im Hotel Storch)
Telephon (051) 23 14 09

90% aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame



Die Perle der Handstrickapparate ist die grosse Ueberraschung an der Saffa

Vorführung an der Ladenstrasse

Schweizerfabrikat
Ganzmetall
Das Beste vom Neuen

Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstrasse 43, Tel. (051) 27 44 71

Wer sich versteht auf gutes Essen — wählt SAIS!

SA 19/88



Zu jedem neuen Rezept gehören die bewährten SAIS-Produkte. Denn mit SAIS gerät alles besser und schmackhafter!

SAIS-Oel

das reine goldgelbe Oel mit dem zarten Nussgeschmack — immer frisch in der schwarzen Flasche

SAIS 10 %

das meistgekaupte Speisefett — in der Lichtschutzpackung bewahrt es immer seine Frische und Güte

PLANTA

die 100% reine Pflanzenmargarine mit 10% Butter und den Aufbauvitaminen A+D. Gesund und bekömmlich... ideal für die moderne Ernährung




Jede Hausfrau weiss: wenn Oel und Fett — dann SAIS!



Es ist begreiflich,

dass Ihre Kinder den Apfelsaft (Süssmost) schlürfen. Kinder schlürfen nämlich nur, wenn sie etwas besonders gut finden. Dazu kommt noch (den Müttern ins Pflichtenheft), dass der Apfelsaft nicht aufliegt, nicht bläht, nicht kältet. Er entlastet das Magen-Darmsystem und entschlackt den Körper.

Dieses Zeichen  bürgt für Qualitäts-Obstäfte
Schweiz. Obstverband Zug



Vermietung und Verkauf von Klappsesseln:

Gottesdienstraum
Kinohalle
Männerparadies
Boutique Genevoise

Bestellungs AG
Könitzer + Cie.
Worb
Tel. (031) 67 23 02

Schenken Sie Ihrer Frau Freizeit —

Schenken Sie Ihr die **SANTIS**-Küche
ausgestellt im Saffa-Wohnturm

Besichtigen Sie auch unsere halbautomatische Küche - vorgeführt am Walcheplatz bei Möbel-Pfister im Schaufenster

Fabrikant: F. Möckli AG Waldstatt AR
Tel. (071) 5 22 79

S A F F A - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIAT

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madliger, Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sessellift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN

Elfanthen-Apothek, Fr. Dr. G. Brendenberger, Marktgasse 6, Kreis 1 32 42 68
Hofwiesen, Fr. G. Held, Hofwiesenstrasse 314, Kreis 11 46 63 87

BADAEANSTALTEN

Eley Böhig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HULLEN

(-Fabrikation für Auto etc.)

Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Frühling, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE

Doña, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BURSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARREN - PAPERIE

Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEUSES

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Fr. Eugénie Stärkle, Stolzstr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichungen, Sibleyhaus, Münsterhof 16/III, Kreis 1 23 63 40

Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66

Violette, Frau Aberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE

Margrit, Frau Biller-Keller, Dreikönigstrasse 55, Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse 5, Kreis 1 34 36 58

DAMENWASCHUNG UND BLUSEN

Maison Madeleine, Trudi Kercher, Hotel Storchen

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STUTZEN

Wwe. A. Sechor, Bläsistrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fusstutzen und Bandagen 66 70 88

GOBELIN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDEN

Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53

Spitzenhaus Labor, Bärsenstr. 14, Kr. 1 23 65 68

«Zur Sichel», H. Eglöf, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stölz, Florastr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 08

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 18

KNABENSCHNEIDEREI

Masasettler für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kop-al zum Übertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, USA-Patent und andere.
E. Schwammbberger, Ötlikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHHEITSPFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tädistrasse 38, Kreis 2
Hauptpflege, Haar- u. Warzentfernung 23 71 54

Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindenquai 13, Rüslikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT

Frau H. Simmen, Weinbergfussweg 4, Kreis 1

KUNST

Kunstabhandlung und Galerie Beno, Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55

Heidi Hotz, Obardorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 98

«La Tichnella», Fraumünsterstrasse 19 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kasper, Woll-Mercerie, Lägernstrasse 35

MODISTINEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04

Modes Gerty, Gan.-Willenstrasse 10, Enge 27 52 07

Katleen, R. Pichowas-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37

Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 78

Fr. E. Meyer-Stapler, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPERIE

Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Pelz-Mergot, Frau M. Meyer, neue Adresse:
Währe 7, Kreis 1 23 30 16

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCKE UND -KOPIE

Photodruck- und -Kopie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SCHIRME

Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 88

SCHIRMER

E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

Fr. Holgné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14

Rud. Lätich, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Fr. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 78 23 64 09

SCHÜRZENSPESIALGESCHÄFT

Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

UBERSETZUNGEN

Fr. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE

Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23

Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Die schönste Küche an der SAFFA im Einfamilienhaus beim Wohnturm

Niedergösgen
Tel. 064 41465

«Les Marionnettes de Genève»
ont, pendant les dix premières années, transportés leurs tréteaux dans différentes salles de la ville, où elles ont donné un nombre limité de représentations.

A partir de 1940, le théâtre s'est installé dans le studio actuel, 4, rue Constantin. Une petite salle de 90 à 100 places y est aménagée et, au sossou, un atelier permet le travail préparatoire nécessaire par chaque pièce et qui dure environ trois mois.

La compagnie monte en général deux ou trois spectacles par saison et donne une quarantaine de représentations de janvier à Pâques.

Après vingt années d'effort et de travail acharné, la Compagnie du théâtre des marionnettes de Genève peut regarder en arrière et être fière des résultats qu'elle a obtenus.

Elle a charmé les yeux et les oreilles de nombreux spectateurs, petits et grands, qui se sont divertis à voir évoluer avec aisance les poupées multicolores. Par les spectacles qu'elle a montés, elle a prouvé que, bien que la scène de la rue Constantin soit petite et que les comédiens y soient de bois, on peut goûter, grâce à eux, des jouissances d'une qualité artistique supérieure.

François Fosca

SAFFA-Gaststätten

SAFFA-TIP: Café «Treffpunkt»
(Eingang links, b. Bahnhof)
Pâtisserie, Kuchen, Locketeller
komm wir gehen zum
Kipfer-Gfeller

Im **SV-Selbstbedienungs-Restaurant**
können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bähnhaltestelle.
Schweizer Verband Volkedienst, Zürich

SEERESTAUANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse
600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs Teilservice und Spezialitäten.
W. Hüntler, Saengen, F. Steiner, Interaktion, Frau Geber, Winterkern (Tel. 052/40 77); K. Gerber, Besli.

RESTAURANT ROMAND
600 Plätze beim Haupteingang und Theater. Gedeckte Terrassen und Gartenterrassen, Racketten- und Fondue-Stube, Buvette, Teilservice mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 96 66.
Restauration: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Saffa
TURM-CAFE „MERKUR“

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See
Mahlzeiten, Imbisssteller, Erfrischungen, Glace, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze.
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen
SAFFA Tel. (051) 45 95 45
Zürcher Frauerverein für alkoholfreie Wirtschaften

«LOCANDA PRO TICINO»
Serviert Ihnen nur Spezialitäten Gestione
Confetteria Saffa Lugano

Fisch-Restaurant Angellfuh
beim Wohnturm
220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 68
Hotel Rest. Angellfuh, O. Horat, Meggen b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

Gesunde Ernährung

Obst, Kartoffeln, Gemüse und Fruchtsäfte an der Saffa 1958

Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass Obst, Kartoffeln und Gemüse für eine gesunde Ernährung unentbehrlich sind. Diese Tatsache haben die zuständigen Fachorganisationen in Zusammenarbeit mit der eidgenössischen Alkoholverwaltung und der Schweiz. Propagandazentrale bewogen, an der Saffa 1958 unter dem Motto «Die Frau am Steuer der Ernährung» eine eindrucksvolle Ausstellung zu schaffen; die Schau belegt nicht weniger als ein Viertel der Halle «Ernährung».

Gesund und voller Lebensfreude grüsst eine Familie aus einem Wandbild herab, das die ganze Ausstellung beherrscht. In einer farbenfrohen Produktschau wird der grosse Reichtum an Früchten, Kartoffeln und Gemüse vor dem Besucher ausbreitet.

«Früchte — eine Grundlage der gesunden Ernährung», «Obstsaft ist flüssiges Obst», «Lob der Kartoffel», «Moderne Ernährung nicht denkbar ohne Gemüse», «Traubensaft, das Getränk mit dem grossen Plus» heissen die thematischen Gruppen. Es fehlt aber auch nicht an praktischen Hinweisen über den Einkauf. Die berufstätige Frau dürfte sich besonders für die Sonderausstellung «Die eilige



Kulinarischer SAFFA-Wegwaiser

Die Saffa hat ein kleines Bahnhofbuffet in miniature, das alkoholfreie Café «Treffpunkt». Unter den schönen alten Blumen gleich beim Eingang am Mythenquai steht der einladende luftige Pavillon, der sich bei vielen Besuchern schon als willkommener Treffpunkt vor der Besichtigung der Ausstellung eingebürgert hat.

Nach den Plänen der Architektinnen Beate Schnitter und Ruth Lanners erstellt, fügt sich der schlichte neuzzeitliche Pavillon harmonisch in das parkähnliche Gelände ein. In schattigen Garten und an den unterhaltensamen Boulevardplätzen können insgesamt 120, im Café selbst zirka 80 Personen verpflegt werden.

Als einziger alkoholfreier Betrieb an der Saffa, der vollständig auf Rechnung des privaten Betriebsinhabers eingerichtet wurde, vertritt er die privaten alkoholfreien Gaststätten der Stadt Zürich.

Nun, wir freuen uns an dieser gemütlichen Kaffee- und Kuchenoase, die zu besuchen, bereits sozusagen zur Saffa-Tradition gehört. Bereits im Jahre 1929 wurden von den Schwestern Gfeller an der Saffa in Bern unter der gleichen Familienregie die bekannte Kaffee- und Chüechliwirtschaft geführt. Auch die beliebte Kipfer-Gfeller-Gaststätte im Herzen Zürichs war schon sehr jeher eine Oase der berufstätigen Frau, denn die Leitung versteht es, ohne grosse Strapazen das Geübte eine reiche Auswahl zu bieten und mit den appetitlichen Teilergerichten auch dem verwöhntesten Gaumen Rechnung zu tragen.

Wir möchten unseren «Treffpunkt» vis-à-vis dem Presse-Pavillon wirklich nicht missen; denn wie viele vorzügliche Gespräche unter Kollegen vom Fach haben nicht bei einer gemütlichen Tasse Kaffee hier schon stattgefunden! Zu den treuen Stammgästen zählen auch die Betreuer der Pavillons und ihre Helfer, vor allem aber auch die Mütter mit ihren Kindern, die Familien, die hier auf ihre aus der ganzen Schweiz kommenden Verwandten und Bekannten warten, sich von einem ersten Rundgang erholend und sich am Hauptbahnhof-Betrieb der an- und abfahrenden Saffa-Bähnchen ergötzend.

Die Speisekarte ist reichhaltig und trägt insbesondere den sommerlichen Verpflegungsbedürfnissen Rechnung. Leckere kalte Platten mit Fleisch und Salaten, Obstuchen und herrliche Eisspezialitäten sind kulinarische Freuden, die wir gerne auch als Dauerkarten-Besucher gemächlich, vielleicht versuchen wir einmal die «Saffa-Coupe», deren Zusammenstellung wir verraten dürfen:

Sie besteht aus dreierlei verschiedenem Eis, nämlich Vanille, Früchteis und Cassatafüllung mit gerösteten Nuss- sowie Schokoladensplittern. Reichlich garniert mit Früchten, wie mit Mandarinschnitten und Schiagrähm bildet sie mit einem vergrüneten Top-Decor das Frühstück von gross und klein.
«Unser nächstes Rendezvous werden wir daher wieder in den «Treffpunkt» verlegen. Francesca

Radiosendungen für die Frauen
vom 17. August bis 23. August 1958

Montag, 18. August. 12.35 ca.: Die 3 Minuten der Saffa. 14.00: Notiers und probiers. — Dienstag, 12.35 ca.: Die 3 Minuten der Saffa. 18.40: Saffa 1958. — Mittwoch, 14.00: Frauenstunde. — Donnerstag, 12.35 ca.: Die 3 Minuten der Saffa. 14.00: Für die Frauen: Das schielende Kind. Krampfkrankeheiten im Kindesalter. — Freitag, 14.00: Gespräch mit Dr. A. Lindt, dem Hochkommissär der Vereinten Nationen für Flüchtlinge. 18.40: Saffa 1958. — UKW: 20.00: Kleine Staatskunde für Schweizerinnen. 16. Die Freiheitsrechte. — Samstag, 12.35 ca.: Die 3 Minuten der Saffa. — UKW: 21.35: Trotz allem. Eine Schule für celebral gelähmte Kinder.

Schweizer Fernsehprogramm im Zeichen der Saffa

Sonntag, 10. August 1958
Télé-Journal. 20.15: Wochenrückblick mit Wettervorhersage. 20.30: Blick in die Saffa. Ein kleiner Filmbericht. 20.40: Welt im Fieber. 6 Zeitbilder aus unserem Jahrhundert. IV. Die dreissiger Jahre. Ein Querschnitt in amerikanischer Sicht. 21.50: Nachrichten und Télé-Journal (Wiederholung).

Redaktion:
Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsendorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Pressepavillon Saffa (051) 27 79 76
wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 26 81 51
Verlag:
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin:
Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

Hausfrau» mit den küchen- und pfannenfertigen Erzeugnissen interessieren.

In der Abteilung über Vorratshaltung wird gezeigt, wie diese Produkte im privaten Haushalt zweckmässig eingekellert werden. Ferner finden im Demonstrationsaal der Halle «Ernährung» an nicht weniger als 25 Tagen Kochvorführungen statt über die Zubereitung von Obst-, Kartoffel- und Gemüsegerichten. Eines guten Besuches dürfte sich auch die Fruchtbar «Zum gesunde Tropfen» erfreuen.

Als wertvolle Ergänzung der thematischen Ausstellung werden im Hallen-Kino (mit Raumkühlung!) laufend instruktive und originelle Farbentomfilme vorgeführt. Beim Kinoausgang befindet sich die Sonderausstellung der eidgenössischen Alkoholverwaltung «Ernährung und Alkohol».

Mitzaehelfen, die Erzeugnisse unserer Scholle sinnvoll zu verwerten und sie der gesunden Ernährung unseres Volkes dienlich zu machen, das ist eine schöne und dankbare Aufgabe unserer Frauen. In diesem Anlasse ist der tiefere Sinn der Ausstellung «Die Frau am Steuer der Ernährung» zu suchen.

Beteiligte Fachorganisationen an dieser interessanten Ausstellung sind: Schweiz. Obstverband, Schweiz. Gemüseunion, Verband Schweiz. Gemüseproduzenten, Schweiz. Kartoffel-Kommission, Verband Schweiz. Traubensafthersteller; die Gestaltung erfolgte durch die Berner Grafikerin Maya Allenbach.

«Iss Gemüse - bleib gesund!»
Von Dr. E. A. Schmid, Zürich

Friedrich Nietzsche sah sich trotz seiner Theorie vom Uebermenschen schliesslich krankheitshalber gezwungen, den fundamentalen Erfahrungssatz zu prägen: «Der Magen ist der Vater aller Trübsal». Wir möchten sagen: Das Gegenteil ist wahr, der Magen ist und bleibt ein Hort vieler Freuden und die Grundlage robuster Gesundheit, sofern man nur naturnah und vernünftig lebt. Dazu gehört jedoch die Kunst und Wissenschaft des Essens und Trinkens, das Wissen und dessen tägliche Anwendung um ein naturnahes und vernünftiges Leben, wobei speziell die Salate und die Gemüse als gesunde Dauerkost immer mehr berücksichtigt werden müssen.

Bekanntlich sind alle grünen Blätter (als Salate) samt allen zarten Gemüsen stets die Hauptlieferanten für unsere Aufbau- und Schutzernährung. Dazu gehören allerdings die Voraussetzung: sachgemässe neuzzeitliche Produktion, richtige Zubereitung und Esskultur. Auf dieser Basis müssen dann Rohkost und Salate und besonders die im eigenen Saft gedämpften Gemüse absolut im Vordergrund stehen. Gekochtes und ausgelaugtes, mit viel Mehlsauce und Fett überladenes Gemüse ergibt in unserem Darmtraktus einen zu grossen Anteil von grober und gekochter Zellulose, welche ihrerseits zum Urheber von Gasblähung und damit von Blähungen wird. Dagegen wirken die Rohsalate und die richtig gekochten Qualitätsgemüse magenfreundlich und sogar Magenleiden kurierend!

So darf man auf Grund sowohl der neusten wie der uralten erprobten Kunst und Wissenschaft des Gemüse- und Salates heute mit absoluter Sicherheit behaupten, dass Gemüse ergibt in unserem Darmtraktus einen zu grossen Anteil von grober und gekochter Zellulose, welche ihrerseits zum Urheber von Gasblähung und damit von Blähungen wird. Dagegen wirken die Rohsalate und die richtig gekochten Qualitätsgemüse magenfreundlich und sogar Magenleiden kurierend!

Dieser Satz ist nicht nur wissenschaftlich und praktisch therapeutisch bewiesen, sondern auch kulturhistorisch, und es soll deshalb diese Betrachtung mit einem solchen Aporismus enden.

Als Kaiser Augustus vor bald 2000 Jahren an einem schweren Magen-Darm-Leber-Leiden erkrankte, wurde er durch seinen Leibarzt mittels einer Lattichkur geheilt; nachher zeigte sich der Cäsar dankbar und erklärte die Aerzte für längere Zeit sogar steuerfrei.

Auch jetzt noch

Während der Ausstellungszeit der Saffa 1958, das heisst vom 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, erscheint das Schweizer Frauenblatt, das zur offiziellen Ausstellungszeitung Saffa 1958 erklärt wurde, dreimal wöchentlich. Ausser der regulären Nummer werden zwei zusätzliche Ausgaben erscheinen. Jede Nummer enthält ausser Artikeln aus der Feder bedeutender Frauen und Männer das detaillierte Veranstaltungsprogramm.

Für diese Zeit haben wir beschlossen, zwei zusätzliche Abonnement-Kategorien zu schaffen:

1. Zusätzliches Abonnement für unsere bisherigen Abonnentinnen, umfassend 17 Ausgaben, also zwei Ausgaben mehr pro Saffa-Woche, zum Preise von Fr. 5.—
2. Saffa -Ausstellungszeitungs-Abonnement für Nichtabonnentinnen, umfassend 26 Nummern, beginnend am 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, Preis Fr. 8.50

Wir bitten mit der Bestellung möglichst auch gleichzeitig den Abonnementbetrag von Fr. 5.— oder Fr. 8.50 auf Postcheckkonto VIIIb 58 Winterthur (Administration Schweizer Frauenblatt) zu überweisen.
Verlag und Administration Schweizer Frauenblatt.
Winterthur Tel. 052/22 52

BESTELLETTEL

1. Die unterzeichnete Abonnentin bestellt ein zusätzliches Abonnement für die Ausstellungszeit, umfassend 17 Ausgaben, zum Preise von Fr. 5.— an ihre eigene Adresse.
2. Die Unterzeichnete bestellt ein Saffa-Ausstellungszeitungs-Abonnement, umfassend 26 Nummern, zum Preise von Fr. 8.50. (Ungültiges bitte streichen!)

Name und Adresse der Bestellerin (bitte deutlich schreiben, um Irrtümer zu vermeiden)

Unterschrift:

Elektrische Geräte für Küche und Haushalt

Es ist stets unser Bestreben, der Hausfrau mit geeigneten elektrischen Geräten zu helfen und ihr damit die Arbeit in Küche und Haushalt zu erleichtern. Nicht zuletzt kommt dieses Bestreben darin zum Ausdruck, dass wir so weit wie möglich unsere Apparate mit Automaten ausrüsten, die selbstständig die Funktion und insbesondere die Temperatur unter Kontrolle halten. Die Hausfrauen sind dadurch nicht mehr daran gebunden, diese Geräte ständig zu überwachen. Ausser der Einsparung von Zeit werden auch wesentliche Stromersparnisse erzielt, und die Gefahr der Beschädigung oder Zerstörung von Material, Kleidern usw. wird weitgehend ausgeschlossen.

Bei dem immer noch zunehmenden Dienstbotenmangel kommt den automatisierten Geräten immer mehr Bedeutung zu. Wir freuen uns heute der Verleihen eines neuen Geräts zufügen zu können, und zwar betrifft dies eine automatisch funktionierende Säftefrühling.

Die moderne Ernährungslehre misst der Therapie frischer Obst- und Gemüsesäfte grosse Bedeutung zu. Die vorbeugenden und kräftigenden Einflüsse auf den menschlichen Organismus sind unbestritten. Von Amerika und Kanada ausgehend, hat die Verwendung von Frucht- und Gemüsesäften in der ganzen Welt eine grosse Verbreitung gefunden. Weil aber die bis jetzt zur Verfügung stehenden Haushalt-Säftefrühlinge grosse Nachteile aufwiesen, werden die Säfte meistens in Blechbüchsen sterilisiert. Dadurch leidet aber nicht nur das Aroma, sondern es werden auch wertvolle Vitamine verunreinigt. Unsere neue, automatische Säftefrühling ist zweifelslos dazu berufen, eine Aenderung herbeizuführen.

Mit dem kleinen Wundergerät kann man nämlich beliebig viel Saft gewinnen (auch Hunderte von Litern oder mehr), ohne dass die Maschine ein einziges Mal stillgelegt und gereinigt werden muss. Das Arbeiten damit ist deshalb viel angenehmer, mühseloser und auch sehr zeitsparend. Wenn man die Frucht- oder Gemüseart wechseln will, dann genügt es, etwas Wasser durch die Maschine zu geben, ohne dieselbe stillzulegen, und man kann anschliessend sofort weiterarbeiten.

Das Gerät ist klein, handlich und sehr einfach. Wer es sieht, wird sich kaum vorstellen können, wieviel Mühe und Kopfzerbrechen nötig war, bis es so gut funktionierte. Aber schliesslich ist es bei allen Neuerungen so. Wenn wir heute einen 12 bis 15jährigen technisch begabten und interessierten Bub über die Konstruktion der Dampfmaschine, des Elektromotors, der Flugmaschine usw. befragen, dann sind das für ihn lauter einfache und selbstverständliche Dinge.

* Küchenmaschinen-Kombination «Jura-saffa» der Firma Jura L. Hemzlirohs AG, Niederbüschli-Olten.

Als wertvoller Helfer
im Haushalt dient Ihnen die kondensierte Alpenmilch bei der Zubereitung von Birchemüesli, Süssspeisen, Kleingebäck usw.

Verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich kondensierte Alpenmilch «Bärenmarke», deren Vorzüge wie hoher Nährwert und starke Konzentration (eine Dose ergibt mehr Normalmilch) Ihnen die Wahl leicht machen.

**BERNERALPEN MILCHGESELLSCHAFT
STADLEN KÖNIGLINGEN**

kann das zusätzliche SAFFA-Ausstellungszeitungs-Abonnement bestellt werden.



Ein beliebter Treffpunkt an der SAFFA...

ist die USEGO-Kaffeabar im Pavillon Hauswirtschaft. Müde vom vielen Schauen, schätzt man einen herrlich duftenden, hocharomatischen Kaffee. Ein Tässchen exquisiten USEGO-Jubiläumskaffee wirkt Wunder — weckt die Lebensgeister.

... da nennt sich der Karl allgemein gebildet und weiss nicht einmal, dass

USEGO-Jubiläumskaffee

ein Maximum ist.

Im schwarz/silbergestreiften nur Fr. **340**
250-g-Paket und erst noch Rabatt
In 4400 USEGO-Geschäften der Schweiz erhältlich.



Im USEGO-Geschäft gut beraten — gut bedient

20 Jahre

PEC

PEC

Was sich solange bewährt, ist gut. Darum gilt auch für dieses Jahr wiederum die Parole:

Halt PEC bereit zur Einmachzeit!

Obipektin AG Bischofszell TG

ZÜRCHER MARIONETTEN IM MURALTENGUT

In SAFFA-Nähe: Seestrasse 203
Zugang von der SAFFA über Strandbadweg
Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag, 20.15, bis 30. August
in der Halle des Untergeschosses

BETLY

Die entzückende komische Oper von Donizetti!
Ausstattung: Sita Jucker
Numerierte Plätze zu 3.30 und 4.40 im Vorverkauf bei Kuoni und Jecklin
Tageskasse Muraltengut (Tel. 45 31 44)
nur an Spieltagen ab 19 Uhr, am Samstag schon ab 14 Uhr
Parkplatz beim Hause



Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.

Ihr Besuch wird uns freuen!

Pullover und Jacken
Jupes und Blousen
Damenwäsche
Strümpfe, Handschuhe
Herrenartikel

Fanny Meyer

Storchengasse 2, Zürich 1

Der Schweiz. Verband dipl. Schwestern für Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege empfiehlt folgende ihm angeschlossene und vom Schweiz. Roten Kreuz anerkannte Ausbildungsstätten:

Kinderkrankenpflegeschule, Kinderhospital, Aarau
Pflegerinnenschule, Kinderhospital, Basel
Pflegerinnenschule, Kinderheim auf Seltisberg Baselland
Pflegerinnenschule, kantonlern. Säuglings- und Mütterheim Efilanau, Bern
Pouponnière et Clinique les Grangettes, Genève
Frauenspital Fontana, Chur
Pflegerinnenschule, Säuglings- und Mütterheim, Hergiswil NW
Pflegerinnenschule, ostschweiz. Säuglingsheim, St. Gallen
Pflegerinnenschule, Kinderheim Tempelacker, St. Gallen
Pflegerinnenschule St. Vincentius, Kinderheim zu Birnbäumen, St. Gallen
Pouponnière et l'abri, Lausanne
Nido d'infanzia, Lugano
Schweiz. Pflegerinnenschule, Zürich
Pflegerinnenschule Mütter- und Säuglingsheim Inselhof, Zürich
Pflegerinnenschule, Säuglingsheim Pilgerbrunnen, Zürich
Pflegerinnenschule, Liebfrauenhof, Zug

Auskunft erteilen die Schulleitungen

Wählen Sie

unter drei Schriftarten und sechs Farbkombinationen die Schweizer Schreibmaschine für die Schweizer Familie:



nur **Fr. 314.-**

(mit Luxus-Koffer Fr. 336.-)

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1

Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 88 oder 48 24 26

Inserieren
im Schweizer Frauenblatt
führt zu Erfolg!

An unsere Leserinnen!

Unser Feuilleton «Zwischen den Welten» von Betty Knobel hat grossen Anklang gefunden. Wir werden immer wieder nach dem entsprechenden Buch gefragt. Daher beschlossen Redaktion und Administration, bei genügenden Bestellungen diese ansprechende Familiengeschichte aus dem Glarnerland, die sich auch als Geschenkbuch vorzüglich eignet, in Buchform auszugeben. Das Werk wird circa 200 Seiten umfassen, in broschiertem Band mit illustriertem Umschlag erscheinen und nur Fr. 7.50 kosten. — Sofern die Bestellungen (die auch an Buchhandlungen gerichtet werden können) in den nächsten vier bis sechs Wochen eingehen, können wir das Buch rechtzeitig am Ende November, d. h. für den Weihnachtsmarkt, erstellen lassen. — Bestellungen bitte mit untenstehendem Bestellschein an die Administration des Schweizer Frauenblattes richten.

Redaktion und Administration
SCHWEIZER FRAUENBLATT
Technikumstrasse 83, Winterthur
Tel. (052) 2 22 52

... Unterzeichnete ... bestellt ... Exemplare des Romans «Zwischen den Welten» von Betty Knobel, zum-Preise von Fr. 7.50 + Porto.

Genaue Adresse und Name der Bestellerin:

Elegante, modische Schuhe

Eigene Créations



49⁸⁰

Ein auserlesenes Modell aus unserer reichhaltigen — und gepflegten Auswahl

Durch den Kauf der Dosenbach «Eigenmodelle» sichern Sie sich eine elegante, modisch richtig bequeme und preisgünstige Fussbekleidung, die nicht «alte» tragen. Wir beraten Sie in allen Schuh- und Modefragen gerne.

Dosenbach

Hauptgeschäft Renweg 56, Zürich 1
Filialen in der ganzen Ostschweiz

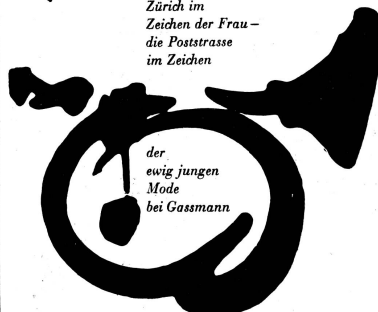


An unsere neuen Leserinnen!

Bestellen Sie ein Safta-Ausstellungszeitung-Abonnement zu Fr. 8.50, das 26 Nummern enthält und Sie laufend über Veranstaltungen in der Safta orientiert!

Bestellschein siehe Seite 8

Zürich im Zeichen der Frau — die Poststrasse im Zeichen



der ewig jungen Mode bei Gassmann

an der Poststrasse beim Paradeplatz bei

Gassmann



Die modernsten BERNINA-Nähmaschinen in der Halle -Helfer der Hausfrau- Stand 23
Die bewährten BERNINA-Nähmaschinen für Schulen im Pavillon -Schule-

Die leistungsfähige BERNINA-Nähmaschine für Gewerbe und Heimarbeit in der Gruppe -Heimarbeit-

Fritz Gegaug AG, BERNINA-Nähmaschinenfabrik Steckborn TG

Zivilschutz ist Selbstschutz... auch für uns Frauen

Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)

Der Weg zum schönen Haar ▶ Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telephon 051/23 58 77 zu avisieren.

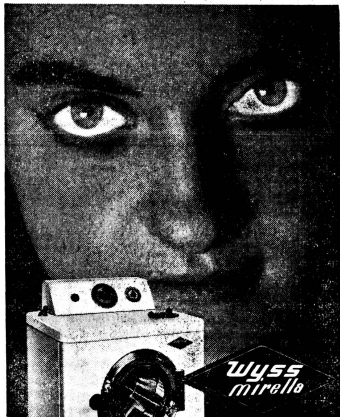


NEU

Der neue Passap Automatic strick noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.

Passap AG.
Gotthardstr. 51
Zürich 2
Tel. 051 / 23 78 87

Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit



DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRON / LU

Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116. Telephon 32 25 88.

Siletra

Mehrzweck-Bodenpflegemaschine

mit vollständiger Staubabsaugung

Die ideale Maschine für Gastgewerbe und Grosshaushalte

SIHLEKTRO

Zürich 6
Weinbergstrasse 31
Tel. (051) 34 93 13

Ausgestellt
Halle 25



Etwas vom Vollkommensten!

Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic»



mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

Turissa-Vorführungen an der SAFFA: Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 18

Kambly
EMMENTAL

Oppis Guets usern Ämmital



EINZIGARTIG UNSER
CURLLESS-PERMANENT
FÜLLE UND
HALTBARKEIT
OHNE IHR HAAR
ZU KRAUSEN

Tut knecht
COIFFURE

STOCKERSTR. 50
DREIKÖNIGSTR. 33
TEL. 27 44 90

Das Spezialgeschäft bietet stets reiche Auswahl in Qualitätsblumen

BLUMEN Krümer

Bahnhofstrasse 38, Zürich
Telephon (051) 23 46 86

Das Bacher-Gewächshaus befindet sich bei Gruppe 16

- Die Gärtnerin-Eingang Wollishofen vis-à-vis Halle
- Die Frau in der Industrie-

bacher Gewächshäuser Heizungen Frühbeetenster

Reinach-Basel Telephon (061) 82 50 51
Vertreter für Zürich und Ostschweiz: E. Hunziker, Hohenklingenstrasse 43, Zürich 49, Telephon (051) 56 61 82

Der neue Schweizer Waschautomat mit dem entscheidenden Vorteil...

nur Fr. 2'265,-

adora

... für alle jene geschaffen, die ohne allzu grosse Kosten von den Vorzügen einer schweizer-automatischen Waschmaschine profitieren möchten.

den spontan der ADORA den Vorzug geben! Angenehme Zahnungserleichterungen. ADORA, ein Produkt der Verzinkerei Zug AG, mit Service-Stationen in der ganzen Schweiz.

Verlangen Sie Prospekte und Wiederverkaufskonditionen beim Fabrikanten

VERZINKEREI ZUG AG. ZUG ☎ 042/4 03 41

BLIDOR

Jede Hausfrau schätzt unsere Markenprodukte:

- BLIDOR SB** reines Sauerstoff-Bleichmittel
- BLIDORIT** Einweichmittel
- SEIFENFLOCKEN** WASCHPULVER

Die Marke BLIDOR bürgt für gute Qualität!

Kiefer
Glas Porzellan Silber

23-6666

Druckversand und vier Lecks: Taxi ist schon unterwegs!

TAXI
A. Wetti-Förner AG

Bahnhofstrasse 18, Zürich
(zwischen Paradeplatz und See)

Blitzschnell- und fein: **HAG-EXTRAKT** -echter Kaffee Hag in Pulverform

«Concerts de midi» im Clubpavillon

Montag, 11. August, 12.45—13.30

Marguerite Ritter, Sopran, Solothurn
Hélène Meister, Klavier, Solothurn
Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung

Meta Terknilé Das Meer (Max Dauvenoy)
Sommerbild (Fr. Habel)
Märzsonne (Rudolf Presber)
Ständchen (Cl. Brentano)
Birke im Sturm (Th. Etzel)
2 Solo-Stücke für Klavier

G. Enesco Tocatta
Sarabande
Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung

C. Meister Myr Zweni (in Solothurner Mundart, von Josef Reinhart)
Liebesleid (H. Rekkette)

Richard Flury Sternentreue (Olga Brand)
Sommerwolke (Otto Zinniker)
Herbstzeitlose (Otto Zinniker)
Augenzauber (Heinrich Leuthold)
Adagio (Bernhard Moser)
Nimmersatte Liebe (E. Mörkic)
Gruss der Natur an ein Mädchen (V. Aufrecht)

Der Flügel wurde freundlicherweise von der Firma Schmid-Flohr zur Verfügung gestellt.

Mittwoch, 13. August, 12.45—13.30

Barbara Geiser-Peyer, Alt, Zürich
Annette Ganz-Oswald, Klavier, Zürich

F. Tischhauser «Klein Irmenchen» (Christian Morgenstern)
Klein Irmenchen
Die drei Spatzen
Im Tram
(Klein Irmenchen betrachtet die Leute im Tram)
Waldmärchen
Fips
Schlaflieder
Volkslieder und Chansons in verschiedenen Sprachen

Der Flügel wurde freundlicherweise von der Firma Schmid-Flohr zur Verfügung gestellt.

Gottesdienstraum

Vierte geistliche Abendmusik im Gottesdienstraum der SAFFA

Samstag, 9. August 1958, 20.15 Uhr

Ausführende:

Nina Niesch, Alt
Nina Berger, Violoncello
Helene Moor, Orgel (ref. Kirche Schönenwerd)

Nicolas Bruhns Präludium und Fuge in e-Moll für Orgel
Heinrich Schütz Zwei kleine Geistliche Konzerte für Singstimme und Continuo:

«Oh, erbarmungsreichster Herr Jesu!»
«Bringt her dem Herren»

Antonio Vivaldi Sonate in e-Moll für Violoncello und Orgel
Largo — Allegro — Largo — Allegro

Joh. G. Wälther «Meinen Jesus lass ich nicht», Choralpartita für Orgel
J. S. Bach Zwei Arien für Alt, mit obligatem Violoncello und Orgel
«Ach Herr, was ist ein Menschenkind»
«Mein glühendes Herze»

J. S. Bach Präludium und Fuge in d-Moll für Orgel

Die Orgel wurde freundlicherweise von der Firma Metzler & Söhne, Dietikon-Zürich, zur Verfügung gestellt.

Orientierungen

über die Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Der Gottesdienstraum ist geöffnet an Werktagen von 9—22 Uhr, an Sonntagen von 8—22 Uhr. Er bietet Gelegenheit zu stiller Besinnung!

Die folgenden Veranstaltungen

finden während der ganzen Dauer der SAFFA statt:

An Wochentagen:

13.15 Uhr Ueberkonfessionelles Mittagsgebet
17.00 Uhr Römisch-katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht (tous les Jéuds en français)

Während der ganzen Zeit sind im Vorraum unseres Kirchleins Frauen zu Auskunft und persönlichem Gespräch bereit.

Christkatholische Gottesdienste finden am 24. August um 10.00 Uhr, und 7. September um 18.00 Uhr statt.

An Sonntagen:

8.30 Uhr Hl. Messe, römisch-kathol.
10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, deutschsprachig
11.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, in franz. Sprache oder Gottesdienst einer Freikirche
15.00 Uhr Sonntagsschule
17.00 Uhr Römisch-Katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht

Unser SAFFA-Programm

Weitere Programme von Demonstrationen und Vorträgen können nur durch Vermittlung der Veranstaltungskommission Saffa 1958, Löwenstrasse 62, Zürich, veröffentlicht werden.

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho», neugriechisch «Saffa», zeigt:

Lysistrata 1958

oder Lysi und die verheirateten Männer
Cabaret — Revue von Max Werner Lenz
Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Rudolf Spira
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel
am Flügel: Rudolf Spira

Ort der Handlung: zweifelhaft — anscheinend Griechenland

Personen:

Lysistrata, genannt «Lysi» Stephanie Glaser
Krytilla, ihre Mutter Trudi Roth
Kalonike Esther Widmer
Praxagora Yvonne Berger
Partenope Annedore Morf
Lampito Peter W. Loosli
Harmodius, Gatte der Lysistrata Oskar Hoby
Kinesias, Gatte der Kalonike Jörg Schneider
Kleisthenes, Gatte der Praxagora Oskar Hoby
Konrad Gschwind, Nationalrat Trudi Roth
Sophia, seine Gattin
Götter, Parzen und ähneliches

Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein Kleid von Couture Antoine, Zürich. Die Schuhe der Damen wurden von Bally-Schönenwerd zur Verfügung gestellt.

Szenenfolge

1. Teil

Jubelchor der Frauen — Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Griechenland — Harmodius, Kinesias und Kleisthenes haben ein schlechtes Ge-

wissen — Duett: «Frauentrost und Weiberlist», gesungen von Lysi und Kalonike; Text: Fridolin Tschudi — Im Tea-Room «Sirene», Verschwörung der Frauen. Sie verkünden den Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen Gegenzug — Chanson «Der Held», Text: Fridolin Tschudi — Die Männer haben Ernährungsorgen. Harmodius hat keinen Büchsenöffner — Erscheinung der Götter. Zeus, Eros und Hermes ermahnen die Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi — Die Frauen ersinnen weitere Mittel, um die Männer gefügig zu machen — Partenope zermürbt den Kinesias — Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zurück. — Chanson Praxagora: «En fumant une Cigarette» — Krytilla und Lysi haben eine erregte Auseinandersetzung — Im Tea-Room «Sirene». Die Frauen sind deprimiert. Da erzählt Kalonike von der Schweiz. Neue Hoffnung! — Chor der Frauen: «Erleuchtet uns «Schweizer!» Die Männer brummen dazwischen: «Verschonet uns»; Text: Fridolin Tschudi.

Pause

2. Teil

Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten — über die «Achillesferse» — Die Parzen knüpfen das Schicksal — Harmodius verfolgt und umwirbt die ahnungslose Lampito — Chanson Lampito: «Das Mädchen vom Land» — Im Tea-Room «Sirene». Die Frauen erwarten die Schweizer — Freudige Begrüssung. Harmodius und Kleisthenes sehen schwarz — Den Schweizern fehlt der Lebensernst — Festakt auf der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Gschwind singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte von Richard Wagner sein) — Duett Lysi-Sophia: «Habt Vertrauen», Text: Fridolin Tschudi — Harmodius und Kleisthenes machen mit Konrad eine Probeabstimmung — Konrad versucht Geschäftsverbindungen zu knüpfen — aber die Götter zürnen! — Chor: «Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt» — Die Stimmung ist gedrückt — aber eine Erscheinung aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias lösen alles in Hoffnung und Freude auf. Schlusschor: «S'isch höchst Zyt!» Text: Fridolin Tschudi.

Festhalle

9. August 1958, 20.30 Uhr

Volkstümliches Konzert der Stadtsüder Jodler-Vereinigung

Mitwirkende:

Gesamtschöre der Stadtsüder Jodler-Vereinigung
Gemischte und männliche Gruppen in Trachten
Trachtenzüge, Fahnenreigen, Jodlerinnen, Jodlerduett, Alphornbläser, Fahnenschwinger und Spielsektion des Unteroffiziersvereins Zürich

- 1. Spielsektion UOV, Zürich
2. St. Z. J. V., männliche Gruppen: Chlieverbuechel, Bürgerfrühling
3. Volks-Trachtenanzug dargeboten vom Urschwyztrachtenchor
4. Jodlerin Lorly Hirzel
5. Spielsektion UOV Zürich
6. Jodler Paul Hess
7. Fahnenchwinger Stöckli, Hecht, Lörtscher
8. St. Z. J. V., gemischte Gruppen: 's Zugerhändli, Dreischertli
9. Gesamtkor der St. Z. J. V.
Morge Früh

Pause

- 10. Spielsektion UOV Zürich
11. St. Z. J. V., männliche Gruppen: Aepelchilbi, Heiwärts
12. Alphorntrio UTO, Vortrag
13. Jodlerduett H. Walder/P. Hess
14. Spielsektion UOV Zürich
15. Fahnenreigen dargeboten vom Jodelchörli Schwyzlerländli
16. St. Z. J. V., gemischte Gruppen: Alpersezzt, Dängelchord
17. Gesamtkor der St. Z. J. V.

Was ist los im Kinderland?

für Kinder täglich — unser Freund, der Kasper — Zeichnen — Malen — Basteln in den Werkräumen — Früh übt sich ... Verkehrsunterricht auf der Spielstrasse

Vorträge, Demonstrationen usw.

Samstag, 9. August

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I
10.00 Yvonne Steinauer, Perolles, Frbg.
Leçon de chant:
«Mal chanter est défendu;
bien chanter n'est pas facile»
Schulraum II
17.15—18.00 Vortrag von Frau Prof. Dr. phil. I. F. Baumgarten-Tramer:
«Die psychologischen Typen und die Arbeit»

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
12.00—13.30 Eidg. Alkoholverwaltung, Bern:
«Kartoffeln»
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung
09.00—12.00 Sektion Hauswirtschaft
Die Hauschmeisterin und ihre Lehtochter:
«Bohne, wie mers «Zürli isst», Frau R. Bickel
14.30—18.00 Gruppe Eltern und Kinder:
Basteln mit Kindern, Frau Wissmann

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Ringier: Herbstmode für die selbstschneidende Frau

Halle «Lob der Arbeit»

Filmraum
16.00—18.35 Frauen sprechen über ihren Beruf:

Sonntag, 10. August

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung
10.30—12.00 Gruppe Eltern und Kinder:
Singen und Musizieren — Frau Eidenbenz und Familie

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Ringier: Herbstmode für die selbstschneidende Frau

Montag, 11. August

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I
Ein Zürcher Tagesheim
(Der Tageshort der Zürcher Altstadt vertauscht seine Wohnräume am Hirschengraben mit dem SAFFA-Schulzimmer)
Spielen — basteln — Verpflegung (im Schulraum II) unterbrochen von gelegentlichen Spaziergängen
Schulraum II
13.10—16.30 Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule der Stadt Zürich, Hauswirtschaftliches Obligatorium für Töchtererschülerinnen:
Kochen (Fr. Elisabeth Schwarzenbach)
17.15—18.00 Sektion Hauswirtschaft, Gespräch am runden Tisch: «Rationalisierung der Hausfrauenarbeit»

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnung
09.00—12.00 Sektion Hauswirtschaft
Montagarbeiten der Hausfrau: Haushalten und fröhlich sein
14.30—18.00 Gruppe Eltern und Kinder:
Musizieren mit Kindern — Frau Eidenbenz und Familie

Modeschau-Dancing

11.00, 15.00, 16.30 Ringier: Herbstmode für die selbstschneidende Frau

Halle «Gewerbe»

«Die Frau im Modegewerbe»
Vorfürzeiten täglich

Table with columns: Kleider, Hüte, Schuhe. Rows showing time slots and prices for various items.

Am Freitag finden keine Vorfürzeiten statt. Schweiz. Frauengewerbeverband

Schweizerische Handweberinnen an der SAFFA

In der Halle 20, «Handwerkliches Schaffen», arbeiten im Turnus die folgenden Handweberinnen, deren schöne Stoffe, Decken, Schürzen, Kissen, Überzüge, Bett- und Tischwäsche auch gekauft werden können:

- 7. August—13. August 1958: URSULA VUILLE - PESTALOZZI, TWANN
14. August—20. August 1958: CLARA GEIGER-WERNER, LIGERZ
21. August—27. August 1958: MARGRIT ROSLI, WARTENSEE, SEMPACH STATION
28. August—3. September 1958: MARGARITA UND IRMA BEZZOLA, ZERNZE
4. September—10. September 1958: BEATRICE SCHIRENK, GERBERGASSE 39, BASEL
11. September—15. September 1958: VERA DENNER, ZELTWEG 40, ZÜRICH 7

Helmhaus Zürich

Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten Zürcher Kunstgesellschaft

Die Frau als Künstlerin

Werke aus vier Jahrhunderten

Geöffnet: Dienstag bis Freitag 10—12 und 14—18 Uhr
Mittwoch auch 20—22 Uhr
Samstag und Sonntag 10—12 und 14—17 Uhr
Montag geschlossen

Eintritt: Fr. 1.— Sonntagnachtsmitag Fr. —50
Freier Eintritt: Mittwochabend und Sonntagvormittag

Advertisement for Winterthur Unfall insurance with a clock graphic and text: 'Man versichert sich nie zu früh — aber oft zu spät!'

Advertisement for Buste hair cream featuring a woman's portrait and text: 'Wir senden neutral und verschlossen Prospekt über bewährte Präparate zur Pflege einer normalen und Vergrößerung zu kleiner BÜSTE!'

Advertisement for Contra-Schmerz help featuring a circular logo and text: 'Vielwech? Migräne? Zahnschmerz? Monatsbeschwerden? Contra-Schmerz hilft!'



schont Ihr Haushaltsgeld



Die einzigartige PFAFF-Portable mit Automatic bietet tausend Möglichkeiten. Sie ist die neueste und modernste Konstruktion der weltberühmten Pfaff-Werke. Lassen Sie sich die vielen Vorteile der Pfaff-Portable beim nächsten Pfaff-Vertreter zeigen. Pfaff-Vertreter in der ganzen Schweiz.

Verkauf und Vertreter-Nachweis:
HEINRICH GELBERT
Bahnhofstrasse 98, Zürich 1 (2. Stock)

Gesucht Lernschwester

in psychiatrischen Ausbildungsanstalten.
Mindestalter 20 Jahre, bei zweckmässiger Vorbildung und spezieller Eignung 19 Jahre. Geregelter Arbeits- und Freizeit, bezahlte Ferien, gute Entlohnung, kostenlose Ausbildung.
Nähere Auskunft erteilt das Schulsekretariat der Schweiz. Zentralstelle für praktische Psychiatrie, Dählhölzliweg 14, Bern.



Nervös gereizt müde

Sie müssen FRAUENGOLD versucht haben, um zu wissen, wie wohl Sie sich wieder fühlen können. FRAUENGOLD ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



Hier haben Frauen Stimmrecht...



LABEL

Auf dem Gebiet nämlich, das ihnen am meisten am Herzen liegt: das Glück und Wohl ihrer Familie. Wer entscheidet über Erfolg oder Misserfolg einer Ware? Die Frauen. Wenn die Frauen also grundsätzlich Waren bevorzugen, die unter guten Arbeitsbedingungen entstehen, dann werden immer mehr Arbeiter und Angestellte in den Genuss solcher Arbeitsverhältnisse kommen, zum Vorteil ihrer Familien. Aber, an was lassen sich «recht entlohnte» Waren erkennen? Am Label-Zeichen!



Kaufen Sie konsequent Label-Waren!

LABEL

Das Zeichen recht entlohnter Arbeit

Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20

10 JAHRE ROTELBEWÄHRUNG

ROTEL-SUPER 6tellig

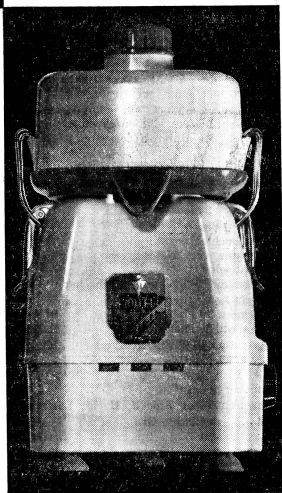
Saftpresse, Mixer, automatische Gemüseraffel, Kaffeeschlagmühle, Reibmaschine und Motorsockel

Fr. 248.-

Teigrührwerk als Zusatzgerät (10 tellig)

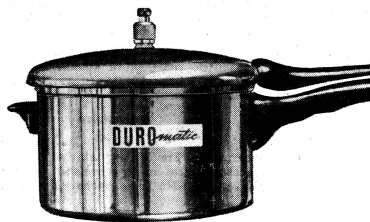
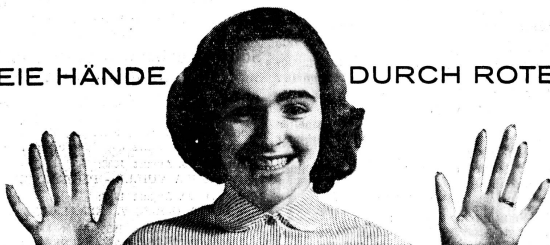
Fr. 198.-

Alle Rotel-Apparate sind SEV und SIH geprüft (2 Jahre Garantie). Bitte verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte. Alle Rotel-Apparate sind in Fachgeschäften und in Warenhäusern erhältlich.



Rotel AG Aarburg Schweiz

FREIE HÄNDE DURCH ROTEL



DUROMATIC

der gefahrlose Dampfkochof

Sein raffiniertes Dichtungssystem und das dreifach wirkende Ventil sichern die vollständige Gefährlosigkeit und Betriebssicherheit.

Seine Bedienung ist denkbar einfach und nicht schwieriger als das Kochen mit einer gewöhnlichen Pfanne.

Die schöne moderne Form ist bereits dreimal von den Experten des Schweizerischen Werkbundes ausgezeichnet worden.

Die Kochzeiten werden auf 1/3 reduziert. So kochen Sie im DUROMatic z. B. eine Berner Platte statt in zwei Stunden schon in 25 Minuten. Vitamine, Nähr- und Aromastoffe bleiben daher nahezu vollständig erhalten.

Kein Wunder, dass sich heute durchschnittlich jede vierte Schweizer Hausfrau eines DUROMatic bedient.

Heinrich Kuhn
Metallwarenfabrik AG, Rikon/ZH

Besuchen Sie bitte die Vorführungen in der SAFFA-Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 5.



Der DUROExpress ist zu seinem zehnjährigen Jubiläum mit einem roten Deckel versehen worden, Sie können ihn aber zum gleichen Preis auch mit silberglänzendem Deckel beziehen. Er ist erhältlich in einer leichten, aber stahlharten Aluminiumlegierung oder in dem rostfreien, gegen Säuren, Oxydationen, Schläge und Verbeulungen weitgehend beständigen Chromnickelstahl.



Mit dem DUROExpress, einem Zusatzgerät zum DUROMatic können Sie einen feinen, hocharomatischen Kaffee zubereiten. Das Kaffeepulver wird unter dem Einfluss des siedendheissen Wasserstrahls voll ausgenützt, der Kaffee wird entsprechend stark und würzig und kann richtig heiss serviert werden.

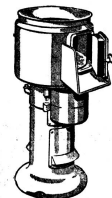
Der DURO-Safter ist ein weiteres Zusatzgerät zum DUROMatic. Aus verschiedenen Früchten können Sie damit einen herrlichen, naturreinen Fruchtsaft gewinnen. Kinder und Erwachsene trinken diese gesunden Säfte mit grossem Genuss.

Diese drei Schweizer Fabrikkate sind in allen Haushalten, Eisenwaren- und Elektrogeschäften erhältlich.

Kartoffelschälmaschinen
Geschirrwashmaschinen
Universalküchenmaschinen
Küchenbatterien
aus Aluminium und rostfreiem Stahl

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH

Grossküchen- und Konditoraleinrichtungen, Nüscherstr. 44, Tel. (051) 25 37 40



Zi bunt

Jutogewebe für Kissen, Tischdecken, Wandschoner, Bettüberwürfe usw. Erhältlich in Handarbeitsgeschäften.



Zi bunt

Quellennachweis durch Ziher AG, Bern, Sandrainstrasse 3
Telephone (031) 2 22 85